

Konzeption



Prot. Kita **Apostelkirche**

Rohrlachstraße 74

67063 Ludwigshafen

Tel. 0621 515910

kita.apostelkirche@evkitalu.de

Inhalt

Vorwort des Trägers.....	1
Vorwort der Kita.....	1
1 Rahmenbedingungen	2
1.1 Träger der Kindertageseinrichtung	2
1.2 Größe und Lage der Kindertageseinrichtung	2
1.3 Personal.....	2
1.4 Gruppenstrukturen	3
1.5 Öffnungszeiten.....	3
1.6 Besonderheiten der Bauweise.....	4
2 Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien – Profil der Kindertageseinrichtung.....	4
2.1 Wohnsituation	4
2.2 Lebensverhältnisse in den Familien	4
2.3 Arbeitssituation im Umfeld.....	5
2.4 Anteil an nichtdeutschen Familien / Anteil der Familien mit Migrationshintergrund ..	5
2.5 Angebote für Bildung und Kultur in der Region.....	5
2.6 Konsequenzen / Ergebnisse der Lebensweltanalyse (Umfeldanalyse) für das Angebot der Kindertageseinrichtung	6
3 Leitbild der Kindertageseinrichtung.....	6
3.1 Bild vom Kind	7
3.2 Werte und Normen im Umgang mit den Kindern	8
3.3 Religionspädagogisches Profil	8
3.4 Pädagogische Zielstellung (Autonomie, Solidarität, Kompetenz) bezogen auf die Förderung von Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder	13
3.5 Inklusion.....	14
3.6 Schutzkonzept.....	14
4 Grundsätze zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit	15
4.1 Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien aus.	15

4.2	Erzieherinnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.....	16
4.3	Erzieherinnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu neuem Wissen und neuen Erfahrungen, die für ihr Aufwachsen von Bedeutung sind.....	16
4.4	Erzieherinnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechterspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und – übernahmen.....	17
4.5	Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.	18
4.6	Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.....	18
4.7	Erzieherinnen unterstützen Kinder in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten.	19
4.8	Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.....	19
4.9	Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.	20
4.10	Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung...21	21
4.11	Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.....	21
4.12	Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.	22
4.13	Eltern und Erzieher*innen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.	22
4.14	Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.	23
4.15	Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.....	24
4.16	Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.....	25
5	Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit.....	26

5.1	Exemplarischer Tagesablauf für die Krippe	26
5.2	Exemplarischer Tagesablauf für den Kindergarten	27
5.3	Projektarbeit	27
5.4	Gruppenübergreifende Aktivitäten / offene Arbeit	28
5.5	Spiel	28
5.6	Verpflegung und Mahlzeiten	29
5.7	Schlafen und Ruhen	30
5.8	Aktivitäten außerhalb der Kindertageseinrichtung	31
5.9	Handlungsplan / Maßnahmenplan bei personeller Unterbesetzung	32
5.10	Schließtage und Ferien in der Kita	32
5.11	Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit	32
6	Gestaltung und Übergänge	33
6.1	Gemeinsam mit Eltern: Eingewöhnung der Kinder in die Krippe / Eingewöhnung in der Krippe gemeinsam mit den Eltern	33
6.2	Gemeinsam mit Eltern: Eingewöhnung der Kinder in den Kindergarten / Eingewöhnung in den Kindergarten gemeinsam mit den Eltern	34
6.3	Übergänge innerhalb der Kindertagesstätte	34
6.3.1	Übergänge U 2 in Ü2	34
6.3.2	Übergänge im Tagesablauf	35
6.4	Vorbereitung des Übergangs in die Schule / Kooperation Kindergarten – Grundschule / das letzte Jahr im Kindergarten	36
7	Ziele und Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	37
7.1	Verständigung über Ansprüche und Erwartungen der Eltern	37
7.2	Transparenz der Arbeit	37
7.3	Beschwerdemanagement	38
7.4	Informationen für Eltern	40
7.5	Einladung zur Mitarbeit in der Kita	41
7.6	Formen der Mitbestimmung von Eltern	41
8	Zusammenarbeit und Entwicklung im Team	42
8.1	Kultur der Zusammenarbeit / interne Kommunikation	42

8.2	Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche.....	42
8.3	Organisation der Beratung im Team.....	43
8.4	Inhalte der Fortbildung	44
8.5	Einbindung der sonstigen Mitarbeiter*innen ins Team (Hauswirtschaftskräfte, Reinigungskräfte, Hausmeister*in, usw.).....	45
9	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	45
9.1	Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen.....	45
9.2	Zusammenarbeit mit sozialen Diensten.....	45
9.3	Netzwerkpartner / Kooperationspartner / Gestaltung der Netzwerkarbeit	46
10	Literatur / Quellenverzeichnis.....	47
10.1	Verwendete Literatur / Quellenangaben	47
11	Anhang.....	48
11.1	Beschwerden	48
11.1.1	Flussdiagramm interne Beschwerden	48
11.1.2	Flussdiagramm externe Beschwerden.....	49
11.1.3	Formular für das Erfassen von Beschwerden von Eltern und weiteren Beschwerdeführenden	50
11.1.4	Beschwerdebogen für Kinder	52
11.1.5	Qualitätsstandart F 3.5 Umgang mit Beschwerden.....	54
11.2	Grafik Migrationsanteil.....	60
11.3	Stadtteilpass Ludwigshafen Nord/Hemshof	61
11.4	Kontraktliste der Zusammenarbeit Kita und Kirchengemeinde	65
11.5	Verfahrensablauf „Aufnahmen“	68
11.6	Eingewöhnungskonzept	69
11.7	Leitfaden zur Beobachtung.....	71
11.8	Handlungsablaufplan bei Personalausfällen.....	72
11.9	Schutzkonzept.....	75
12	Nachwort der Kita, Dank	75

Vorwort des Trägers

Vorwort der Kita

Das schönste Haus ist das, welches jedermann offensteht.

Wir sind eine christliche Einrichtung, in der das Kind mit all seinen Bedürfnissen, Wünschen, Ängsten, Sorgen, Träumen, Hoffnungen und seinem Glauben im Mittelpunkt steht.

„Lieber Gott, ich bin noch klein
und kann so vieles nicht allein.
Drum lass Menschen sein auf Erden,
die mir helfen groß zu werden,
die mich schützen, die mich leiten,
die mich nähren, die mich kleiden,
die mich trösten, wenn ich weine.
Lieber Gott und noch das Eine,
wenn ich's mal zu toll getrieben,
mach, dass sie mich trotzdem lieben.“
-unbekannt-

Die Protestantische Jona-Kirchengemeinde erstreckt sich über die Stadtteile Ludwigshafen-Mitte, -Hemshof und -West. Obwohl hier die evangelische Wohnbevölkerung seit vielen Jahren zahlenmäßig abnimmt, öffnet sich die Kirchengemeinde mit ihren Mitarbeitenden in Haupt- und Ehrenamt, mit ihren Einrichtungen und Gebäuden den vielfältigen sozialen Belangen und Bedarfen im Quartier und pflegt eine Kultur ausgeprägter Gastfreundschaft und Kooperationsfreude.

Für die Arbeit in der Kindertagesstätte Apostelkirche bedeutet das, dass wir eine religionspädagogische Konzeption vertreten, die Religion als wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung einerseits und zum sozialen Zusammenhalt andererseits ansieht.

Gerade aus unserer christlichen Orientierung heraus achten und fördern wir im pädagogischen Alltag und bei festlichen Anlässen alle in der Einrichtung vertretenen Glaubensrichtungen.

Die christliche Grundlage dieses Handelns wird sichtbar und deutlich in der Arbeit der Kita und in der Haltung des dort arbeitenden Personals. Um eine Begegnung der Religionen auf Augenhöhe zu ermöglichen, arbeiten in unserer Kindertagesstätte Apostelkirche auch

Personen mit anderer (als christlicher) Religionszugehörigkeit und mit anderer (als deutscher) kultureller Prägung. Gleichzeitig soll die Leitungsperson in der Kindertagesstätte stets der protestantischen Konfession angehören.

Die nachfolgende Konzeption der Protestantischen Kindertagesstätte Apostelkirche wurde zuletzt im Juni 2019 vom Presbyterium der Protestantischen Jona-Kirchengemeinde beschlossen und verabschiedet.

1 Rahmenbedingungen

1.1 Träger der Kindertageseinrichtung

Seit dem 01.01.2016 ist der „Verbund prot. Kindertagesstätten im prot. Kirchenbezirk Ludwigshafen“ Träger aller evangelischen Einrichtungen der Stadt Ludwigshafen und Altrip. Die Postanschrift lautet: Lutherstr. 14, 67059 Ludwigshafen. Die theologische Leitung hat Herr Pfarrer Frank Wolf inne und die pädagogische Gesamtleitung Frau Susan Wagner und Frau Sabrina Wöhlert. Frau Isabell Kolar betreut die Arbeit der Familien Kita- Einrichtungen.

1.2 Größe und Lage der Kindertageseinrichtung

Unsere Kita befindet sich im Stadtteil Hemshof- Ludwigshafen Nord und ist bekannt für seine zahlreichen Kulturen und Religionen. Sie liegt direkt an der Hauptstraße mit mittlerem Verkehrsaufkommen und ist gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Insgesamt finden hier 104 Kinder in zwei Gebäuden aus vielen Ländern unserer Erde Platz.

Für die 104 Kinder gibt es zukünftig zwei Betreuungsangebote. Der U 2-Bereich (Glühwürmchengruppe) bietet 10 Ganztagesplätze. - Den restlichen Kindern im Ü 2-Bereich bis zum Schuleintritt stehen verlängerter Vormittag- (VV) wie auch Ganztagsplätze (GZ) zur Verfügung.

1.3 Personal

Für die Bildung, Betreuung und Versorgung steht uns folgendes Personal zur Verfügung:

1 Leitung

14 Erzieher*innen (davon eine stellvertr. Leitung), d.h. 8 Vollzeit- und 7 Teilzeitbeschäftigte

1 Sozialassistentin in Vollzeit

1 Heilerziehungspfleger in Vollzeit

1 Erziehungshelferin in Teilzeit

2 duale Auszubildende in Teilzeit

1 Anerkennungspraktikant*in

1 FSJ- Praktikant*in

2 Hauswirtschaftskräfte
3 Reinigungskräfte
Integrationskräfte nach Bedarf
Hausmeister (stundenweise)

1.4 Gruppenstrukturen

Mit dem Übergang in die offene Arbeit wurden die ehemaligen Gruppenräume vom Ü 2-Bereich einer jeweiligen Funktion und die Kinder einer/m Bezugserzieher*in zugeordnet. Folgende Bildungsbereiche stehen den Kindern zum freien Spiel zur Verfügung:

Haus 1

Regelspiel/ Bistro EG, Raum der Schulanfänger EG, Bibliothek Nebenraum EG, Bauen & Konstruieren UG

Haus 2

Bistro EG, Turnhalle EG, Rollenspiel OG, Atelier OG

(U 2 Bereich EG)

Hof/ Außengelände

1.5 Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten wurden durch das neue Kitagesetz wie folgt festgelegt:

Montag bis Freitag 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Im Einvernehmen mit Träger, Elternausschuss und Mitarbeitenden lauten die Zeiten für die entsprechenden Betreuungsangebote wie folgt:

TZ 8:00 Uhr bis 12 Uhr und 13.30 Uhr bis 16:30 Uhr (läuft wegen neuem Kitagesetz bis 2028 aus, derzeit 14 Plätze)

VV 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr (32 Plätze)

GZ 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr (48 Plätze)

Das bedeutet nicht, dass die Kinder den gesamten Zeitraum in der Einrichtung sein müssen! Immer zum 01. April eines Kalenderjahres werden durch das Leitungsteam der Kita die neuen Kitaplätze vergeben. Dazu liegt der „Leitfaden zur Aufnahme von Kindern“ (siehe Anhang 11.5) des Trägers zu Grunde. Einen Anspruch auf einen Ganztagesplatz haben berufstätige Sorgeberechtigte durch die Bestätigung mittels Arbeitsbescheinigung oder Kinder mit Bedarfsanschreiben durch das Jugendamt.

1.6 Besonderheiten der Bauweise

Die Besonderheit der Bauweise unserer Einrichtung liegt in den zwei Häusern, welche durch das Außengelände verbunden sind. Das Haus 1 stammt aus den 1960er Jahren und wurde 2015 renoviert und modernisiert. Das Haus 2 ist im Zuge der Kitaplatzausbauphase 2014 neu erbaut worden.

2 Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien – Profil der Kindertageseinrichtung

2.1 Wohnsituation

Der Hemshof ist ein Stadtteil im ständigen Wandel. Es gibt einen stetigen Zu- und Wegzug von Familien, Jedoch wächst die Einwohnerzahl stetig an und liegt derzeit bei ca. 19.000 (siehe Stadtteilpass Nord/ Hemshof im Anhang 11.3). Der Großteil lebt in Mietwohnungen, wobei einige Familien zum Teil in beengten Verhältnissen leben, in denen sich mehrere Kinder ein Zimmer teilen. Die Infrastruktur des Hemshof ist intakt, d.h. es sind Apotheken, Ärzte, Schulen, Kitas, Seniorenheime vorhanden. Ebenso finden sich verschiedene Einkaufsmöglichkeiten, Geschäfte mit unterschiedlichen Dienstleistungen (Friseur, Schneiderei etc.) und Spielplätze. (Stand 2023)

2.2 Lebensverhältnisse in den Familien

Unsere multikulturellen Kindergartenfamilien haben durchschnittlich drei Kinder und der Großteil der Eltern ist verheiratet. Nur wenige Sorgeberechtigte sind alleinerziehend oder leben in Trennung/ Scheidung. Mindestens ein Elternteil steht in Erwerbstätigkeit, wobei trotzdem überdurchschnittlich viele Familien nur über begrenzte finanzielle Mittel verfügen. Der Stadtteil Hemshof zeichnet sich hauptsächlich durch Mehrfamilienhäuser aus. Die Eltern wohnen hier zur Miete und stellenweise in kleinen, beengten Wohnungen. Sehr wenige schaffen es Immobilieneigentum zu erwerben. (Stand 2021)

Unsere Einrichtung ist offen für verschiedene Nationen und deren Kulturen. Das hat Einfluss auf die Gestaltung unseres päd. Alltags und sehen es als Chance, den Kindern Traditionen und das Leben in anderen Ländern näher zu bringen.

2.3 Arbeitssituation im Umfeld

Der Stadtteil ist umrahmt von der BASF, der Innenstadt Ludwigshafens und dem Industriegebiet, der Industriestraße. Das bietet auch gleichzeitig ein Arbeitsumfeld für die Familien der Kita. Auch Geschäfte und Gastronomiebetriebe erweitern die Arbeitsmöglichkeiten der Eltern. Viele haben die BASF als ihren Arbeitgeber sowohl als Schichtarbeiter, aber auch als Doktorand in Führungspositionen. Andere sind selbstständig oder gehören verschiedenen Handwerksbetrieben an (Bäckerei Görz, Automechanik, Bauwesen) sowie Gesundheits- und Sozialwesen (Lehrer, Krankenschwester, Erzieher). (Stand 2021)

2.4 Anteil an nichtdeutschen Familien / Anteil der Familien mit Migrationshintergrund

Ca. 37% aller Eltern unserer Kita sind nichtdeutsch und 63% haben einen Migrationshintergrund, d.h. ein Großteil der Eltern ist nicht deutscher Herkunft und hat einen Migrationsanteil. (siehe Anhang 11.2 Grafik Migrationsanteil)

2.5 Angebote für Bildung und Kultur in der Region

Der Stadtteil verfügt über zwei Grundschulen und einer Realschule Plus am Ebertpark. Ansonsten bietet der Hemshof diverse Sportvereine (Fußball, Leichtathletik, Tanz) ausreichende Kulturangebote durch zwei Theater und den "KulTurm"- ein ehemaliger Wasserturm. Ebenfalls finden sich je eine kath, ev, und orth. Kirche sowie religiöse Einrichtungen. Viele dieser Institutionen sind interreligiös und interkulturell ausgelegt, z. B. verschiedene Moscheen, muslimische Vereine.

Die Kirchengemeinde der Apostelkirche unterhält die Suppenküche, in der sozialschwache Menschen eine warme Mahlzeit erhalten. Dabei wird sie von ehrenamtlichen Mitarbeiter/*innen anderer Kirchengemeinden unterstützt. Das Gemeindehaus der Apostelkirche unterhält das Angebot von Deutschkursen sowie einmal wöchentlich den "Treff global", bei dem Menschen z. B. mit Fluchterfahrung, bei der Bewältigung von Alltagsaufgaben (Behördengänge, Formulare ausfüllen, Anträge stellen, Wohnungssuche) Hilfe erhalten.

Der Stadtteil Hemshof unterhält ein Mindestmaß an Festen, Aktionen und öffentlichen Veranstaltungen.

2.6 Konsequenzen / Ergebnisse der Lebensweltanalyse (Umfeldanalyse) für das Angebot der Kindertageseinrichtung

Für unsere Einrichtung ergibt sich daraus ein hohes Maß an Verantwortung bezüglich der Bildung unserer Kinder. So wird die Sprachförderung als wesentlicher Bestandteil unseres päd. Alltags gesehen, um den Kindern mit unterschiedlicher Sprachherkunft einen stressfreien Start in die Schule zu ermöglichen. Als Ausgleich für die beengten Wohnverhältnisse steht den Kindern am Vor- und Nachmittag die Turnhalle und das Außengelände in der offenen Arbeit zur Verfügung. Wir nutzen aber nicht nur diese „Räume“, sondern machen Ausflüge zu umliegenden Spielplätzen oder Spaziergänge ins nähere Umfeld. Hier lernen die Kinder ihren Stadtteil kennen. Unsere Einrichtung hatte Anfang 2005 an dem BASF- Projekt „Natur Pur“ teilgenommen. Damit unsere Kinder auch die Chance auf ein Kennenlernen der Natur haben, nutzen wir von Mai bis August einmal im Monat unseren Waldtag. Ziele sind derzeit Maudacher Bruch, Käfertaler Wald, Mutterstädter Wald oder die Birkenheide. Zu jeglichen Aktionen berücksichtigen wir die finanzielle Lage der Eltern und beschränken uns ebenfalls auf ein Minimum an Ausgaben. Bei unserer Mittagsverpflegung, Festen etc. orientieren wir uns an den interreligiösen und interkulturellen Gegebenheiten. Z. B. erhalten die Kinder bei uns vegetarisches Essen und Fisch, was alle, egal welchen religiösen Glaubens, essen können. Damit sehen wir als Kita Apostelkirche unser Profil im Austausch kultureller und religiöser Werte und Normen und begegnen uns auf Augenhöhe.

3 Leitbild der Kindertageseinrichtung

Wir als Team der Kita Apostelkirche haben folgendes Leitbild erarbeitet:

Das Kind im Mittelpunkt

Wir sind eine Gemeinschaft, in der jedes Kind als Individuum und Geschöpf Gottes respektiert, begleitet und gefördert wird.

Das christliche Menschbild

Es ist Grundlage unseres Handelns und zeigt sich in Achtung, Respekt und Offenheit gegenüber allen Menschen.

Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

Gemeinsam mit den Kindern übernehmen wir Verantwortung für den Umgang mit den Ressourcen unserer Schöpfung. Wir setzen uns im pädagogischen Alltag für Gerechtigkeit und Frieden ein. Dabei unterstützen bzw. begleiten wir eine positive Streitkultur unter Ablehnung von Gewalt.

Kinderrechte

Wir machen uns stark für die Bedürfnisse und Rechte der Kinder. Wir sind Lobby und Anwalt.
Recht auf Religion

Wir geben allen Kindern Raum für elementares Wissen über Rituale und Bräuche aus unterschiedlichen Religionen und nehmen sie in ihrem Glauben an die eigene Religion an.

Teil der Kirchengemeinde

Wir sind Teil der protestantischen Jona-Kirchengemeinde Ludwigshafen-Hemshof Apostelkirche. Kinder und Eltern sind eingeladen, Kirche in Gottesdiensten, Diakonie und Festlichkeiten zu erleben.

Teil des Gemeinwesens

Wir betrachten uns mit unseren Kindern als Teil des Stadtteils und der Stadt. Wir kooperieren mit Grundschulen, Jugendamt und anderen sozialen und kulturellen Einrichtungen.

Qualitätsmanagement

Unsere Einrichtung sichert auf Grundlage von Kita+QM, des pädagogischen Ansatzes und des Leitbildes die vorhandenen Standards und entwickeln sie weiter. Der Qualitätsbeauftragten des Trägerverbundes obliegt die Aufgabe, uns dabei zu unterstützen.

Arbeitsgrundlage

Unsere Arbeit basiert auf den staatlichen und kirchlichen Vorgaben und orientiert sich an aktuellen fachlichen Standards. Dafür erhalten wir Fachberatung durch die Qualitätsbeauftragte des Trägerverbundes, des Diakonischen Werks und beachten die Grundsätze der BETA (Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.).

„Wenn ich nur darf, wenn ich soll,
aber nie kann, wenn ich will,
dann mag ich auch nicht, wenn ich muss.

Wenn ich aber darf, wenn ich will,
dann mag ich auch, wenn ich soll
und dann kann ich auch, wenn ich muss.

Denn schließlich:

Die können sollen, müssen dürfen wollen.“

(Johannes Conrad - Philosoph)

3.1 Bild vom Kind

Wir begegnen dem Kind demokratisch, partizipativ, auf Augenhöhe und sehen in ihm den Konstrukteur seiner eigenen Bildung und Entwicklung. Darunter verstehen wir im Sinne des Situationsansatzes, dass die Kinder bei den Themen, die sie betreffen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten Ideen einbringen, sie mitbestimmen und mitgestalten. Grundsätzlich haben alle Kinder die gleichen Rechte, wie das Recht auf einen Namen, auf Nahrung, auf Bildung usw. Trotzdem sehen wir jedes Kind als etwas Besonderes, mit eigenen Fähigkeiten, eigener

Entwicklung, als eigenständige Person. Demnach sind wir, neben den Eltern, verpflichtet und mitverantwortlich, durch verlässliche Beziehungen und ein anregendes Umfeld, Kinder in ihrem Streben nach Weiterentwicklung zu unterstützen.

3.2 Werte und Normen im Umgang mit den Kindern

In jeder Gesellschaft sind Werte und Normen Grundlage und ein fester Bestandteil im sozialen Zusammenleben und regelt dies.

Die gemeinsame Basis der Werte und Normen im Umgang mit den Kindern finden die Erzieher*innen durch Selbstreflexion und Gespräche im Gesamtteam. Dabei berücksichtigen wir die verschiedenen kulturellen und religiösen Hintergründe sowie die Kinderrechte. Wir begegnen den Kindern offen, freundlich, partizipativ und gewaltfrei. Wir machen uns eventuelle Vorurteile bewusst und entwickeln eine partnerschaftliche Haltung ihnen gegenüber. Im Alltag sind Beispiele zu finden, wie das gegenseitige Zuhören, sich zu achten und respektvoll miteinander umzugehen im sozialen Leben. Aber auch Tischsitten und wertschätzender Umgang mit Materialien zählen dazu.

3.3 Religionspädagogisches Profil

Aus dem oben erwähnten Leitbild haben wir basierend auf dem christlichen Menschenbild (Würde des Kindes als Geschöpf Gottes) und den evangelisch- protestantischen Grundsätzen (Freiwilligkeit in Glaubensdingen und ständige Kritik sowie Weiterentwicklung der Glaubenserkenntnis und –praxis) Leitsätze für die religionspädagogische Arbeit formuliert. Hier legen wir uns fest auf:

- den Ausgangspunkt beim Kind und seinen religiösen Fragen
- die kulturell, religiös und milieumäßig gemischte Klientel geschuldete Wertschätzung aller vertretenen Religionen
- das Ermöglichen von Erlebnissen der Glaubenspraxis.

Das Kind als Mittelpunkt

Kinder haben unabhängig von Leistung, Nationalität, Herkunft, Geschlecht und Religion Zugang zu unserer Kindertagesstätte. Bildungs- und Lernprozesse werden vom Kind her gestaltet.

Recht auf Religion

In unserer Kindertagesstätte sind Kinder mit unterschiedlichem kulturellem und religiösem Hintergrund. Wir sind aufmerksam für religiöse Bedürfnisse und Fragen der Kinder. Die Erzieher*innen und andere pädagogische Mitarbeiter*innen bringen ihre Religiosität in den Kindergartenalltag ein und sind Vorbilder für ein friedliches und tolerantes Miteinander.

Religionen bleiben jeweils für sich erkennbar. Die Angehörigen der anderen Religion sind eingeladen, mit uns Feste zu feiern, Rituale zu erleben und Geschichten zu hören. Auch die

Kinder haben ein Recht auf Religion. Somit eröffnen wir ihnen den Zugang zu den verschiedenen Religionen und geben Raum für elementares Wissen über Rituale und Bräuche. Dies bestätigen sie in ihrem Glauben.

Teil der Kirchengemeinde

„Wir sind das Salz in der Suppe der Gemeinde“. Kinder und Eltern erleben Kirche in Gottesdiensten und Festen.

Religion ist eine zentrale Ressource einer reifen Persönlichkeit. In der Kindheit wird sie vor allem durch das Vorleben Erwachsener grundgelegt und gestärkt. Entwicklungspsychologisch ist die Entwicklung eines tragfähigen Glaubens an die Erfahrung vertrauenswürdiger Bezugspersonen gebunden. Deshalb ist die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen von besonderer Bedeutung.

Religiosität dient der Kontingenzbewältigung (Beantwortung von Sinnfragen) und stärkt die Resilienz von Kindern (Verankerung und Vergewisserung). Deshalb stärken wir die Religion der Kinder.

In unserer religionspädagogischen Arbeit gehen wir von den Menschen aus, die unsere Kita nutzen. Wir nehmen die unterschiedlichen religiösen und kulturellen Hintergründe der Familien wahr. Auch die Mitarbeitenden bringen ihre Kontexte mit. Bei Stellenbesetzungen achten wir darauf, dass die in der Kita vertretenen Religionen auch im Team repräsentiert sind. Wir setzen in der religionspädagogischen Praxis auf die authentische Religiosität unseres Personals. Religiöse Prägung darf und soll im Alltag der Kita vorkommen.

Durch Aufgreifen von Inhalten der Kinder und durch jahreszeitliche Bezüge bzw. den Festkalender der Religionen vertiefen wir religiöse Inhalte mit den Kindern, ermöglichen das Erleben religiöser Traditionen und initiieren selbstständige Auseinandersetzung mit diesen Inhalten. Wir streben in der Kita- Gemeinschaft exemplarisch an, eines friedlichen, respektvollen und wohlwollenden Miteinander unterschiedlich geprägten und verwurzelten Menschen, einzuüben. Dies geschieht durch folgende konkrete Ziele und praktische Elemente:

a) Wir stärken die Kinder in ihrer Religiosität und ermöglichen Erfahrungen mit der Religiosität der Anderen.

- Religion kommt in Alltagsvollzügen vor, z.B. beim Tischgebet.
- Religiöse Fragen der Kinder werden sensibel wahrgenommen und aufgegriffen (z.B. Wie gehen wir mit dem Thema Tod um?).
- Mitarbeitende sind jeweils Vorbilder der je eigenen Religionspraxis (z.B. Aufbau eines Kreuzweges, Adventsweges)

- Feste der verschiedenen in der Kita vertretenen Religionen werden im Gruppenalltag gefeiert (z.B. Ostern, Bayram, Opferfest, Erntedank, Weihnachten).
- Im Erzählkreis vertiefen wir religiöse Themen. Dabei wechseln wir zwischen christlichen und muslimischen Inhalten und Personen. (siehe Beispiel unten)

Beispiel:

Konzept für den „Erzählkreis Religion“ in der Kita Apostelkirche, Ludwigshafen (Pfarrer Stefan Bauer, 2. März 2011)

Rahmen

- Der Erzählkreis findet in der Regel alle 2 Monate in zwei aufeinanderfolgenden Wochen statt.
- Jeweils eine der vertretenen Religionen (zurzeit Christentum und Islam) bereitet den Erzählkreis vor und führt ihn durch.
- Dauer in der Regel 20 – 30 Minuten
- Ort: Bibliothek, andere Räumlichkeiten (z.B. Kirche)
- Zielgruppe sind Kinder ab 4 Jahre.
- Die Themen greifen jeweils aktuelle Ideen der Kinder auf, die zuvor im Kita-Alltag wahrgenommen wurden oder Aspekte/Projekte eines Jahresthemas in ihren Bezügen zu Glaube und Religion.
- Sowohl der christliche als auch der muslimische Glaube sind durch die durchführenden Personen repräsentiert. Pfarrer Bauer und die muslimischen Mitarbeitenden (Frau Beder, Frau Ersoy, Frau Ilhan) vertreten und verkörpern jeweils ihre eigene Religiosität / Kultur.

Ziele

- Die Kinder erfahren, dass man Themen in ihrem Bezug auf Gott betrachten kann.
- Die Kinder lernen die eigene und die Religion des/der anderen kennen.
- Die Kinder lernen Ähnlichkeiten und Unterschiede der Religionen kennen.
- Die Kinder machen sich mit religiöser Sprache und religiösen Sprachformen (Segen, Gebet etc.) vertraut.

Methoden

- kognitive Methoden wechseln mit affektiven Geschichtenerzählen (mit versch. Medien)
- Gespräch

- Lieder singen
- Tanzen, Bewegungsspiele
- Traumreisen, Meditation
- Gebete

b) Wir nehmen die religiösen Prägungen in den Familien wahr, nehmen Anregungen der Eltern auf und ermutigen zu einer religiösen Praxis in den Familien.

- Wir bieten den Eltern an, im Rahmen von Qualitätszirkeln an der Formulierung von Standards mitzuwirken.
- Bei der Gestaltung von religiösen Festzeiten im Jahreslauf in den Gruppen werden Traditionen aus den Familien aufgegriffen. Die Kenntnis darüber erhalten die Erzieher*innen aus Gesprächen und aus der eigenen kulturellen religiösen Prägung (z.B. steuern zu Festen die Eltern Essensspenden bei)
- Wir informieren die Eltern mündlich sowie durch Aushänge und andere Medien über unsere Aktivitäten in Bezug auf religiöse Themen und Feste und wir suchen das Gespräch mit den Eltern über diese Angebote (z.B. Plakate zu Aktionen, Artikel für den Gemeindebrief).
- In besonderen Gottesdiensten werden die Eltern in Vorbereitung und Durchführung eingebunden. (siehe Beispiel unten)

Beispiel:

Konzept für multireligiöse Elemente in besonderen Kita-Gottesdiensten der Jona-Kirchengemeinde (Apostelkirche)

- Die Kita feiert mindestens zwei Gottesdienste im Jahr mit Beteiligung der Familien, der Mitarbeitenden und der Kirchengemeinde.
- Anlässe sind das Sommerfest (freie Themenwahl unter Berücksichtigung der Themen der Kinder) und entweder Erntedank, Reformationstag, Martinstag im Herbst oder Nikolaus.
- Im Rahmen des nach christlicher Liturgie gestalteten Gottesdienstes öffnen wir ein Fenster zu anderen religiösen Traditionen.
- Die muslimischen Eltern und Mitarbeitenden gestalten einen eigenen Teil davon (Gebet, Koran-Zitat, Segen).
- Weder Texte noch Traditionen sollen dabei in einer Art Synkretismus (Vermischung der Religionen) behandelt werden. Vielmehr geht es dabei um gegenseitige Wahrnehmung.

- Ziel dieses Fensters ist es, dass auch muslimische Familien sich repräsentiert sehen und ihre eigenen religiösen Traditionen in ihrer Eigenheit anerkannt und wertgeschätzt sehen.
- Im Vorfeld und im Anschluss an den Gottesdienst besteht Gelegenheit für Begegnung und Austausch im Rahmen angebotener gemeinsamer Aktivitäten, z.B. gemeinsames Basteln von Materialien für den Gottesdienst, z.B. gemeinsame Spiele, gemeinsames Essen, gemeinsamer Laternenumzug o.ä.

c) Mitarbeitende werden in ihrer eigenen Religiosität gestärkt

- Die Mitarbeitenden nehmen an externen Fortbildungen zu religionspädagogischen Themen teil, bei denen auch ihre persönliche Religiosität von Bedeutung ist (z.B. Teilnahme am interkulturellen Arbeitskreis des Diakonischen Werkes).
- Alle zwei Monate findet in der Regel ein Teamtreffen mit Pfarrer Grieb statt.
- Themen der Treffen sind: eigene religiöse Traditionen der Mitarbeitenden; Kennenlernen der Räumlichkeiten und Aktivitäten der Kirchengemeinde; bestimmte Fragen aus dem Umfeld der Religionen.
- Pfarrerin Bartels versteht sich als Seelsorger der Mitarbeitenden und bietet auf Anfrage die Möglichkeit zu Seelsorgegesprächen.
- Pfarrer Grieb gestaltet spirituelle Impulse und Meditationen für das Kita-Team. (siehe Beispiel unten)

Beispiel:

Konzept für spirituellen Impuls im Mitarbeitenden-Team

- Zeit: ca. 15 min vor Ende der Teamzeit im Pfarrerteam.
- Orte: Teamraum, Mehrzweckraum, Apostelkirche oder anderer Ort.
- Teilnahme: Ist freiwillig!
- Setting: Mitarbeitende können bequeme Sitz- oder Liegehaltung einnehmen. (Auch Schlafen ist erlaubt!)
- Inhalte: allg. menschliche Themen, Alltagsthemen, Berufsalltag, Generationen, im weitesten Sinn "Lebensthemen".
- Methode: verschiedene Methoden kommen zum Einsatz: z.B. Meditation, Traumreise, Lesung, Gebet; Einsatz von meditativer Musik von CD.

d) Kita und Kirchengemeinde arbeiten zusammen

Die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte Apostelkirche und Protestantischen Jona-Kirchengemeinde (Apostelkirche) wurde im Rahmen eines Kontraktes zwischen dem Kita-Träger Verbund Prot. Kindertageseinrichtungen im Protestantischen Kirchenbezirk Ludwigshafen "Gemeinsam unter einem Dach" und dem Presbyterium der Prot. Jona-Kirchengemeinde fixiert.

Der Kontrakt gilt zwei Jahre lang und wird zur Halbzeit evaluiert.

Beispiel: Kontrakt im Anhang 11.4

Von 2019 bis 2021 hat unser Team an der Fortbildung Religion- Werte- Bildung teilgenommen. Seit Januar 2020 begleitet uns Pfarrerin Kerstin Bartels und Pfarrer Florian Grieb in der religiösen Arbeit.

3.4 Pädagogische Zielstellung (Autonomie, Solidarität, Kompetenz) bezogen auf die Förderung von Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder

Unsere pädagogischen Ziele hinsichtlich der

- ICH- Kompetenz

Die Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten, die ihre Meinung bilden, äußern und vertreten.

Die Kinder übernehmen Verantwortung für ihr Handeln und tragen die Konsequenzen.

Die Kinder sind selbstbewusst und haben Vertrauen in ihre Fähigkeiten.

Die Kinder erkennen ihre Bedürfnisse und setzen sie um.

- SOZIAL- Kompetenz

Die Kinder sehen und lernen durch unsere Vorbildfunktion einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander.

Die Kinder sind in Alltagssituationen durch die Begleitung der Fachkraft und der Nutzung von verschiedenen Medien ein empathiegetragener Mensch.

Durch übertragene Aufgaben übernehmen die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend Verantwortung für sich und andere.

- SACH- Kompetenz

Die Kinder eignen sich Wissen an und geben es an andere weiter.

Die Kinder kennen die Regeln und setzen sie um.

Die Kinder nutzen unterschiedliche Medien.

Die Kinder sind neugierig und zeigen Interesse an der Umwelt.

- LERN- Kompetenz

Die Kinder kennen gesellschaftliche Werte und Normen und haben dadurch ein Werteverständnis.

Dadurch können sie Konflikte selbstständig lösen und finden eigenständig Lösungen oder Kompromisse.

Die Kinder sind in der Lage sich selbst zu reflektieren.

3.5 Inklusion

In unserer Kindertagesstätte legen wir großen Wert auf Inklusion, um allen Kindern ein gemeinsames und bereicherndes Miteinander zu ermöglichen. Es ist nicht nur ein Ziel, sondern ein wesentlicher Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Die individuellen Bedürfnisse der Kinder stehen dabei im Mittelpunkt. Jeder Fall wird sorgfältig betrachtet und Entscheidungen werden auf Basis der spezifischen Anforderungen getroffen.

Leider stellen die baulichen Gegebenheiten unserer Einrichtung Herausforderungen dar (mehrere Stockwerke, die nur über Treppen erreichbar sind; zwei Häuser, die durch das Außengelände verbunden sind; Stufen im Eingangsbereich der Kita), die eine vollständige Barrierefreiheit ausschließen.

Vielmehr sehen wir hier die Zusammenarbeit mit Kindern, welche Entwicklungsverzögerungen aufzeige und mehr Begleitung bei der Bewältigung des Kindergartenalltags benötigen. Dabei kann unsere Arbeit durch externen Integrationskräften unterstützt werden.

In Zusammenarbeit mit dem Kinderzentrum und Fachdienst für Integration werden nach einem Clearing Hilfemaßnahmen für Kinder mit Förderbedarf umgesetzt.

In Zusammenarbeit mit dem Kinderzentrum und Fachdienst für Integration werden nach einem Clearing Hilfemaßnahmen für Kinder mit Förderbedarf umgesetzt.

3.6 Schutzkonzept

Das Schutzkonzept wurde 2020 erarbeitet und liegt der Konzeption bei.

4 Grundsätze zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit

Liebes kleines Menschenkind,
die Zeit vergeht schnell wie der Wind.
Auch hier in unserm Kindergarten
wird manch' Erlebnis auf dich warten.
Viele Kinder kunterbunt,
findest du in unsrer Rund'.
Du wirst viel lernen, spielen, lachen
und manchmal etwas Unsinn machen.
Bei Schmerz und Kummer bist du nicht allein,
da werden wir Erzieher*innen zur Stelle sein.
Wir sorgen so dafür,
dass du gern kommst durch unsere Tür.
Wir hoffen, du freust dich Tag für Tag,
bis die Schule kommen mag.
(Marion Leonhardt- selbstverfasst)

4.1 Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien aus.

Da die soziale und kulturelle Lebenssituation der Kinder und ihrer Familie für die pädagogische Arbeit entscheidend ist, nehmen wir die Erlebnisse und Erfahrungen der Kinder aus ihren Familien bzw. aus dem Alltag wahr. In Aufnahme-, Reflexions-, Tür- und Angelgesprächen sowie Alltagssituationen lernen wir die sozialen und kulturellen Lebenssituationen der einzelnen Familien kennen, z.B. durch Umgangsformen, Gesprächsthemen, Verhaltensweisen usw. Wir greifen Ereignisse, Themen, aktuelle Anlässe oder Beobachtungen auf, indem wir aktiv mit Kindern und Eltern ins Gespräch gehen, z.B. beim Morgenkreis, Bring- und Abholsituationen, gemeinsamen Festen etc. Ebenso bieten die regelmäßig stattfindenden Erzählkreise, welche von Herrn Grieb und den muslimischen bzw. interkulturellen Fachkräften geleitet werden, Raum für kulturelle und soziale Inhalte. Eine wertvolle Bereicherung zur Erkundung von Lebenssituationen der Familien sehen wir in den Entwicklungsgesprächen, wo es Raum gibt für Aussagen zu Interessen und Bedürfnissen der Kinder, deren Gewohnheiten und aktuellen Befindlichkeiten (z. B. Trennungen) oder Reflexion von veränderten Lebensumständen.

4.2 Erzieherinnen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.

Als Schlüsselsituation im Leben der Kinder werden Situationen bezeichnet, welche Themen sie beschäftigen bzw. derzeit ein starkes Interesse besteht. Für uns ist es bedeutend, diese durch kontinuierliche Beobachtung wahrzunehmen, vor allem, wenn das Kind neu in unserer Einrichtung ist. Hier liegt unser Augenmerk auf den ersten Tagen, um deren Lebenssituation zu erkunden und so mit den Kindern in Kontakt bzw. ins Gespräch zu kommen. Durch schriftliche oder fotografische Dokumentation und einem anschließenden Diskurs mit Kindern, Eltern und Kollegen können weitere Handlungsschritte festgelegt werden. Dies könnten angepasste Angebote oder entsprechende Projekte sein. Es stehen allen Beteiligten hierfür viele Medien (Bücher, Laptop etc) zur Verfügung. Durch aktives Zuhören und fotografischer Dokumentation während der Umsetzung, können sich in abschließenden Gesprächen alle über die bedeutsamen Situationen austauschen. Unsere Erfahrungen und Erkenntnisse teilen wir in Gruppen- oder Großteams den Kollegen mit und vergleichen mit ähnlichen Ereignissen. Durch unsere offene Arbeit kann auch das Kind selbst entscheiden, in welchen Räumen (z.B. Bauen, Atelier, Außengelände) es seinen Interessen nachgehen kann bzw. den Kindergartenalltag verbringt.

Unser Ziel ist es, Gruppen- sowie Funktionsräume bildungsanregend zu gestalten. Im Austausch mit anderen Gruppenkollegen Kindern und auch Eltern werden die entwicklungs- und altersgerechten Materialien überschaubar bereitgestellt (z. B. offene Regale auf Augenhöhe der Kinder). Hier können alle die derzeitigen Interessen der Kinder sehen. Dazu kommt auch die Bilddokumentation, z.B. auf Plakaten, welche die Handlungsschritte von Schlüsselsituationen darlegen.

4.3 Erzieherinnen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu neuem Wissen und neuen Erfahrungen, die für ihr Aufwachsen von Bedeutung sind.

Durch den Zugang und Einsatz verschiedenster Medien (Bilderbücher, Laptop, Zeitschriften u.a.) in der Bücherei, ermöglichen wir den Kindern jederzeit, sich Wissen anzueignen oder zu vertiefen. Wir unterstützen sie mit gezielten Fragestellungen (Was brauchst du dazu? Was soll entstehen?) ihren geistigen Horizont zu erweitern und neuen Interessen nachzugehen. Somit erfahren die Kinder, dass Teilschritte zum Lernerfolg wichtig und nötig sind. Auch praktisches Tun fördert die Wissenserweiterung und Fähigkeiten sowie Fertigkeiten (z.B. Umgang mit Werkzeugen, Fahrzeugen, Spiel- und Naturmaterialien). Dies ist nicht nur innerhalb unserer Kita möglich, sondern auch bei Ausflügen an den monatlichen Waldtagen. Das Außengelände

unserer Einrichtung ist den unterschiedlichen Altersgruppen angepasst. Für die Kinder unter 2 Jahren gibt es ein eingezäuntes Areal mit z. B. kleinen Beeten, um Naturerfahrungen zu sammeln, verschieden Fahrzeuge zur Gleichgewichtsübung u.v.m. Der Turnraum im Haus 2 gibt den Kindern die Möglichkeit mit herausfordernden Materialien/ Geräten ihre Fähigkeiten zu erkunden oder Neues auszuprobieren. Durch unsere offene Arbeit steht dieser täglich zur Verfügung.

4.4 Erzieherinnen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechterspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und –übernahmen.

Wir sind uns über unsere zentrale Rolle als geschlechtsspezifische Modelle bewusst und reflektieren kontinuierlich unser geschlechtsspezifisches Verhalten. Wir erklären den Kindern die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen und benennen diese fachlich korrekt. Unsere Materialien (geschlechtsspezifische Puppen, Puzzle) und Angebote sind allen Kindern zugänglich und die Nutzung bzw. Teilnahme wird wertfrei gesehen, z.B. können die Kinder beim Rollenspiel in verschiedene geschlechtsspezifische Rollen, wie Arzt/ Patient oder Mutter-Vater- Kind, schlüpfen. Sie können sich mit dem Spielzeug, aber auch dem eigenen Körper, beschäftigen. Z. B. ergeben sich bei allen Wickelsituationen Situationen für die Kinder ihren Körper zu entdecken, wahr zu nehmen. Wir Erzieher*innen beantworten ihnen aufkommende Fragen. Die Entwicklung der eigenen Identität bedarf aus unserer Sicht die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper (siehe Schutzkonzept im Anhang), das Anerkennen von geschlechtsspezifischen Unterschieden (ohne stereotype Rollenzuweisungen), die Auseinandersetzung mit diversen Rollenzuweisungen und –erwartungen sowie die Stärkung des Selbstbewusstseins. Wir ermutigen die Kinder durch Thematisierung, Zuspruch in aktuellen Situationen, die eigene Meinung zu bilden und zu äußern, z.B. sagen, was einem gefällt und was nicht. Somit zeigen wir durch eine offene Kommunikation und praktische Zusammenarbeit mit den Kindern alternative Verhaltensweisen auf. Die Basis bildet selbstverständlich eine stabile, vertrauensvolle Beziehung zwischen Erzieher*in und Kind. Es ist uns besonders wichtig gegen jegliche Art von sexistischen, gewalttätigem und diskriminierendem Verhalten Stellung zu beziehen. Wir wollen alle Kinder der Einrichtung, unabhängig ihrer Herkunft, ihres Alters und Geschlechts sowie ihrer Religion, wertschätzen und begleiten. Dabei werden wir die von ihnen selbst gesetzten Grenzen respektieren, schützen und achten.

4.5 Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach dem offenen Konzept, d.h. die Kinder des Ü2 Bereiches suchen sich beim Bringen durch die Eltern einen geöffneten Bildungsbereich aus, in dem sie zuerst spielen möchten. Anhand magnetisch, personalisierten Visitenkarten können die Kinder sich in anderen Bereichen an- bzw. abmelden. So suchen sie sich selbst aus, was, wo und mit wem sie spielen. Dabei können sie ihre Fantasie durch den Einsatz verschiedener Materialien (Stöcke, Kartons, Klorollen etc.) und Gegenstände (Bausteine, Tücher, Kissen etc.) ausleben und weiterentwickeln. Dafür brauchen die Kinder die Aufmerksamkeit der päd. Fachkräfte, die offene Beratung und deren Interesse. Wir sind vor allem Beobachter*innen und unterstützen die Ausführungen ihrer Spielideen und Pläne ohne abzulenken oder zu dominieren.

Hier werden gezielte Beobachtungen angewendet (siehe Konzept/ Leitfaden Beobachtung). Anhand dessen ergab sich z.B. ein Projekt zum Thema „Fahrzeuge“, nachdem die Kinder mit Stühlen selbst welche gebaut hatten. Durch weiterführende Gespräche Bilderbuchbetrachtungen in Kleingruppen sind sie auf neue Ideen hierzu gekommen, die von uns Erzieher*innen aufgegriffen und gemeinsam umgesetzt wurden, z.B. in der Turnhalle mit den großen Schaumstoffbausteinen Verkehr spielen, aus Bananenkartons verschiedene Autos basteln, mit vielen Stühlen unterschiedliche Verkehrsmittel nachstellen.

4.6 Erzieherinnen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.

Durch die ständig vorhandene kleine Altersmischung (2 Jahre bis zum Schuleintritt) im Ü 2 Bereich findet ein Interessenaustausch zwischen jüngeren und älteren Kindern statt. Zuzüglich kooperieren die Kinder mit der Gruppe im U 2 Bereich, um auch den Jüngsten einen Austausch zu ermöglichen oder den Ort als ruhige Rückzugsmöglichkeit zu nutzen. Die Kinder nehmen tagtäglich Spiel-, Essens- oder Ruhesituationen, um gegenseitig voneinander zu lernen und auf die Bedürfnisse anderer zu achten, z.B. nehmen Ältere die Jüngeren an die Hand und begleiten sie in die nächste Spielgruppe oder bringen sie zu einer/m Erzieher*in. Die Jüngeren gesellen sich zu Tischspielen für ältere Kinder und beobachten den Spielverlauf.

4.7 Erzieherinnen unterstützen Kinder in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten.

Die schrittweise Umsetzung des Situationsansatzes bringt mit sich, dass die Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten an Entscheidungen des täglichen Lebens miteinbezogen werden. So unter anderem auch beim Thema Beschwerden.

Die Kinder, Eltern, Mitarbeiter*innen und sonstige Beschwerdeführende haben vielfältige Möglichkeiten, sich mit ihrem Anliegen an verschiedene Anlaufstellen zu wenden. Zum Beispiel an Erzieher*innen, die Leitung, den Träger, Frau Pfarrerin Bartels, den Elternausschuss, das Kinderparlament etc. Im Team wurde, in Zusammenarbeit mit dem Elternausschuss, ein Standard zum Thema „Umgang mit Beschwerden“ (siehe Führungsprozesse F 3.5) ausgearbeitet und im Februar 2020 wurde der Standard erweitert mit dem Thema „Umgang mit Beschwerden von Kindern“. Die Kinder haben in der Kinderkonferenz mehrfach zu diesem Thema getagt und Ideen, Wünsche und Sorgen gesammelt. Eine Idee war, in jedem Haus einen Kummerkasten (für Beschwerden, Wünsche, Kritik) zu installieren, der einmal wöchentlich geleert und dann im Team / in der Kinderkonferenz besprochen wird. Außerdem äußerten die Kinder die Sorge, wie auf Beschwerden über Eltern oder Erzieher*innen reagiert wird.

Für Eltern und andere Beschwerdeführende werden Beschwerden mittels eines erarbeiteten Formulars erfasst und bearbeitet. (siehe Anhang)

Mitarbeiter*innen haben die Möglichkeit sich mit ihren Beschwerden / Sorgen / Kritik an die Leitung oder eine Vertrauensperson in einem offenen Gespräch zu wenden.

Im Anhang befinden sich zwei Flussdiagramme für den Handlungsablauf von internen und externen Beschwerden. Dazu soll noch ein Flussdiagramm für den Ablauf von Kinderbeschwerden erstellt werden.

4.8 Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.

In unserer Einrichtung treffen Kinder aufeinander, die von zu Hause unterschiedlichen Wertvorstellungen und Lebensgrundsätze mitbringen. Sie alle sollen sich im Kitaalltag zurechtfinden und weiterentwickeln. In der Pädagogik liegen Werte und Normen zu Grunde, welchen den Anforderungen für ein Heranwachsen in einem demokratischen Staat genügen. Sie dienen als Orientierung für ein erfolgreiches und soziales Miteinander. Sitten, Bräuche und Regeln reflektieren auch die Traditionen im Lebensumfeld der Kinder und werden bei uns in

der Einrichtung z.B. bei der Tischkultur, im Umgang mit Konflikten und Regeln sichtbar. Dabei achten wir auf gegenseitige Rücksichtnahme, Akzeptanz und Toleranz. Auch eine christliche Werteerziehung der Kinder ist uns sehr wichtig und grundlegender Bestandteil unserer ganzheitlichen Pädagogik. In einer vertraulichen Atmosphäre können sie sich entsprechend ihrer Interessen und Fähigkeiten entwickeln. Viele Werte und Normen sind durch die UN-Kinderrechte (<https://www.savethechildren.de>) und vom Leitbild vorgegeben, welche bei uns mit Leben gefüllt werden. (siehe Leitbild Pkt.2) Beispielhaft ist hierfür, dass wir Konflikte gewaltfrei lösen, uns per Handschlag begrüßen oder verabschieden, uns zuhören, ausreden lassen sowie andere Meinungen akzeptieren und mit gegebenen Materialien rücksichtsvoll umgehen, indem sie ordnungsgemäß weggeräumt werden.

4.9 Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.

Wir stehen der interreligiösen und interkulturellen Arbeit offen gegenüber. Dies gewährleisten wir mit christlichen und muslimischen Festen, im Erzählkreis sowie in Besprechungen des Gruppenalltags. Unsere christlichen Gottesdienste, die Bestandteil bei großen Feiern darstellen, werden durch Fürbitten, Geschichten und Gebete von muslimischen wie auch anderssprachigen Einflüssen bereichert. Viermal jährlich nutzen wir als päd. Fachkräfte eine Teamzeit als religionis päd. Impuls durch Pfarrer Grieb. Dort machen wir uns mit den verschiedenen Weltreligionen und deren Blick auf gesellschaftliche Themen vertraut.

In den Alltagssituationen selbst findet sich die interkulturelle und interreligiöse Arbeit bei den Tischgebeten oder den Geburtstagsliedern wieder. Das von uns angebotene Mittagessen für die VV- und GZ- Kinder ist auf vegetarische Kost und Fisch festgelegt. So wird es jedem Kind mit seiner vertretenen Religion ermöglicht, dieses Angebot wahrzunehmen. Um wichtige Informationen an so viele Eltern wie möglich herantragen zu können, verfügt unsere Kita über einige Informationsformulare in verschiedenen Sprachen (z.B. türkisch, englisch, arabisch, russisch). Für Informationen, die nicht durch sprachlich passende Dokumente weitergegeben werden können, gibt es mehrsprachige Erzieher*innen, wie z.B. türkisch, kurdisch, polnisch, italienisch oder hilfsbereite Eltern, welche für uns übersetzen. Durch die multikulturelle Zusammensetzung der Kita, erleben die Kinder verschiedene Sprachen und den respektvollen Umgang miteinander. Wir ermöglichen durch das Kennenlernen anderer Sprachen (Basics) und Lieder aus anderen Regionen und Religionen der Welt erste Kontakte und wecken bestenfalls so die Lust am Erlernen einer neuen Sprache.

4.10 Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.

Wir Erzieher*innen führen regelmäßig Beobachtungen und anschließende Dokumentationen durch. Auf Grund derer können eine Erörterung des individuellen Förderbedarfs und daraus resultierende pädagogische Maßnahmen (Integrative Fachkraft, Kooperation mit anderen Institutionen, z.B. Kinderzentrum, FDI= Fachdienst für Integration) vorgenommen werden. Zu Grunde werden einerseits die Bildungs- und Lerngeschichten sowie der Ravensburger Entwicklungsbogen gelegt, um Vermutungen über die benötigten Förderbereiche an die Eltern im Gespräch heran zu tragen. Für uns als Team nutzen wir die Möglichkeit zur kollegialen Fallberatung in den Teamsitzungen. In der abschließenden Reflektion ergeben sich Ansätze für Förderungsangebote als Empfehlung an den Kinderarzt (Logopädie, Ergotherapie) des jeweiligen Kindes, welches die/ der Bezugserzieher*in nutzen kann.

4.11 Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.

Die Räume sind auf die Interessen der Kinder mit pädagogischen Schwerpunkten Bauen, Rollenspiel, Regelspiel, Arbeit im Atelier, Bistro, Bewegung und Schulanfängerarbeit abgestimmt. Sie werden partizipativ in die Planung und Veränderung der Raumgestaltung einbezogen. Das geschieht durch Gespräche im Alltag und montags/ donnerstags im Morgenkreis oder Kleingruppen, wie z.B. durch Tagen des Kinderparlaments, durch Beobachtungen sowie gemeinsames Betrachten von Katalogen und Zeitschriften. Die Räume sind, neben einigen festen Möbelstücken, größtenteils mit beweglichem Mobiliar (rollbare Regale, Tische, Schränke) ausgestattet. Diese können und sollen von den Kindern verschoben und/ oder zweckentfremdet werden. Wir bieten den Kindern eine Vielfalt an wechselnden Materialien und geben ihnen zusätzlich die Möglichkeit, täglich ein Spielzeug von zu Hause mitzubringen. Durch das offene Konzept können die Kinder die Bildungsbereiche und Häuser nach Wunsch wechseln und so das Angebot, verschiedene Räume, Materialien, Spielpartner*innen, nutzen. Des Weiteren wurden bereits verschiedene Projekte durchgeführt, welche die Umgestaltung der Räume beinhalten (Frisörecke, Arztbereich, Traumhauswohnung). Wir achten darauf, Rückzugsmöglichkeiten zum eigenen Handeln zu geben, d.h. die Hochebenen in einigen Räumlichkeiten werden dem Bildungsbereich angepasst (z.B. Webarbeiten, Kneten, intensive Einzelarbeit für Schulanfänger, etc.)

4.12 Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.

Wir Erzieher*innen verstehen uns als Lernende und Lehrende den Kindern gegenüber und mit ihnen zusammen. Die lernende Haltung erreichen wir durch unsere Offenheit, die Bereitschaft uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg zu machen und Lösungen zu erarbeiten bzw. herauszufinden. Die lehrende Haltung zeigt sich bei uns, in dem wir beispielsweise den Kindern die Möglichkeit zur selbstständigen Informationsfindung aufzeigen (telefonieren mit anderen Gruppen zum Spielen) oder Hintergründe zu verschiedenen Kulturen und deren Festen vermitteln. So verstehen wir uns als Vorbild für die Kinder und zeigen ein authentisches und gleichbleibendes sowie verlässliches Verhalten, z. B. ein NEIN sagen, hören und akzeptieren. Somit lehren wir nicht nur, sondern nehmen auch auf/ an und reflektieren uns selbst und fortlaufend z.B. im kollegialen Austausch Insgesamt erweitern wir stetig unsere Fachkompetenz durch Fortbildungsangebote, Weiterbildung z.B. zur Fachkraft für offene Arbeit, Auslegen und Lesen von Fachliteratur, z.B. Kindergarten heute, Kindergartenbaustein etc. In unserem Personalraum stehen den päd. Fachkräften eine große Auswahl an Fachbüchern zur Auswahl. Themenspezifische Fachartikel werden stellenweise von der Leitung kopiert uns im Personalraum ausgelegt.

4.13 Eltern und Erzieher*innen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.

Wir sehen die Eltern als Experten für ihr Kind an und uns ist eine Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch mit ihnen wichtig. Die Eltern sind eingeladen, an Eltern- Kind-Konferenzen sowie verschiedenen Projekten teilzunehmen und mitzuwirken. Hierbei zeigen wir Interesse an den Fähigkeiten und Kenntnissen der Eltern und ermutigen diese, sie in die Kita-Arbeit mit einzubringen. Dies geschieht z.B. bei den Projekten der Rollenspielgruppe. Dort wurden die Eltern in das Projekt miteingebunden und konnten aktiv an der Gestaltung der neuen Friseurecke mitwirken.

Der Elternausschuss ist ein wichtiger Bestandteil für die Arbeit in unserer Kita. Dieser wird jedes Jahr neu gewählt und trifft sich in der Regel alle 2 Monate bis vierteljährlich oder zu außerordentlichen Sitzungen bei Bedarf.

Seit 2020 erweitern wir als Familienkita unsere Partnerschaft in der Elternarbeit. Durch eine externe Multiplikatorin können wir Eltern und Kindern niederschwellige Aktionen, Beratungen und Austauschmöglichkeiten anbieten. Z. B wurden in dem Pandemiezeitraum Angebote „to go“ (Experimente, Blumenwiese säen, Bastel- und Faltarbeiten) an die Familien verteilt. Anschließend kamen Elterncafé, Frühstück für Alleinerziehende und ein Kleider- und Spielzeugflohmarkt hinzu. Sehr gern haben sich interessierte Eltern an unseren Waldtagen als Begleitung beteiligt und Ideen für den Tag eingebracht (Baum- oder Insektenbestimmung).

Um den regelmäßigen Betreuungsbedarf sowie die Zufriedenheit der Eltern abzufragen, findet alle 2 Jahre (letztlich 2024) eine Eltern- Zufriedenheits-Umfrage statt. Diese kann sowohl im Internet oder in Papierform auch in verschiedenen Sprachen ausgefüllt werden.

Durch eine aktive Beteiligung und Mitwirkung der Eltern soll eine vertrauensvolle Grundlage für sie selbst, das Kind und die Erzieher*innen geschaffen werden. Dadurch finden die Kinder ideale Entwicklungsbedingungen vor. Mit der Bereitschaft zum Dialog erhalten wir Einblicke in die Familiensituationen (Umzug, Trennungen) und können ihnen als Wegbegleitung zur Seite stehen.

4.14 Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.

Die Erzieher*innen erkunden fortlaufend das sozial- räumliche Umfeld der Kita/ der Kinder und öffnen sich nach außen. Unsere Einrichtung strebt eine enge Vernetzung und Kooperation mit dem Gemeinwesen an.

Im Rahmen der Schuki-Arbeit wird mit den Kindern ihre Lebenswelt erforscht. Sie begeben sich auf Tour und suchen z.B. gemeinsam die Wohnadressen auf. In besonders engem Kontakt steht unsere Einrichtung mit dem DSK- Altenheim hier im Hemshof. Mehrmals im Jahr besuchen wir mit den Kindern die Bewohner, erfreuen sie mit unserer Gesellschaft und fröhlichen Liedern zu unterschiedlichen Anlässen, z.B. Ernte-Dank, Frühling/ Ostern, Weihnachten. Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit mit dem Umfeld ist die Zusammenarbeit mit der Gemeinde. Hierzu zählt der Frauenbund, welcher sich über die gesungenen Lieder zu ihrer Weihnachtsfeier freuen oder die Kita bei Festen tatkräftig unterstützen. In enger Zusammenarbeit mit dem Pfarrer der Apostelkirche planen Kinder/ Erzieher*innen und Leitung gemeinsame Gottesdienste, zu denen auch die Gemeinde herzlich eingeladen ist. So wurden z.B. das 500- jährige Lutherjubiläum, St. Martin oder Sommerfeste gemeinsam organisiert und gefeiert.

Informationen und Angebote aus dem Lebensumfeld der Kinder sind in der Kita ausgehängt oder ausgelegt. Diese finden Sie unter anderem im Haus 1 an den Wänden oder Türen und im Haus 2 im Flur des Erdgeschosses neben dem Leitungsbüro an der Eingangstür, der Pinnwand oder auf dem Tisch darunter.

„Das Außengelände als Begegnungsstätte für Eltern“- hier wird Ihnen die Möglichkeit gegeben, sich nach dem Abholen der VV- Kinder auf dem Außengelände der Einrichtung zu treffen bzw. aufzuhalten. So kann ein Austausch untereinander in einem geschützten Rahmen stattfinden. Die Erzieher*innen führen eine enge Kooperation mit den umliegenden Schulen im Einzugsgebiet und pflegen eine regelmäßige Kommunikation. So besuchen die Erzieher*innen Elternabende der Grund- bzw. Förderschulen und treffen sich regelmäßig bei sogenannten Kooperationstreffen mit den Lehrer*innen der Schulen. Weitere Kontakte finden mit

Ansprechpartner*innen des allgemeinen Sozialdienstes (ASD), dem FDI (Fachdienst für Integration) oder dem sozialpädiatrischen Zentrum statt.

Unser Trägerverbund wirkt im Jugendhilfeausschuss mit und teilt die Ergebnisse daraus den Kitas mit.

Zur Veröffentlichung unseres Kitaalltages in der Gemeinde nutzen wir den Gemeindebrief „Dreiklang“. Erzieher*innen schreiben kleine Artikel über die verschiedensten Themen wie z.B. Feste, pädagogische Arbeit, Neuerungen beim Personal etc. Dieser erscheint bis zu 4x im Jahr. Er wird sowohl an die Gemeindemitglieder, aber auch in der Kita an unsere Eltern verteilt.

4.15 Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.

Der Situationsansatz ist als pädagogisches Konzept in unserer Einrichtung verankert und wird durch die offene Arbeit umgesetzt. Wir greifen Schlüsselsituationen durch Beobachtungen im Alltag auf und analysieren diese mit allen Beteiligten (Eltern, Kinder, Kolleg*innen). Im kollegialen Austausch greifen wir im Team die Beobachtungen auf und diskutieren über nachfolgende Handlungsschritte, z.B. Spielmaterialien tauschen, Umgestaltung des Funktionsraumes. So entstanden auch mehrere Projekte in den einzelnen Spielbereichen, z.B. im Rollenspielbereich in Ko-Konstruktion mit Kindern, Eltern und Erzieher*innen eine Arztpraxis, Friseurcke, Krankenhaus etc. Die Projekte werden gemeinsam mit den Kindern geplant, durchgeführt und reflektiert. Hierbei achten die Erzieher*innen auf die Interessen, Ideen und Vorschläge der Kinder. Während der Projektdurchführung sowie nach dem Projektabschluss wird mit den Kindern reflektiert. Alle Beteiligten tauschen ihre Erfahrungen aus und haben einen Blick auf die gestellten Ziele. Der gesamte Prozess wird durch die Erzieher*innen und Kinder dokumentiert und für alle Beteiligten transparent und einsehbar gemacht.

In Bildungs- und Lerngeschichten, welche im Portfolioordner der Kinder abgeheftet werden, sowie Entwicklungsbeobachtungen anhand eines Beobachtungsbogen von infans, dokumentieren wir die stetige Entwicklung der Kinder. Sie werden als Grundlage für die Elterngespräche genommen.

Dem entsprechend planen wir unsere pädagogische Arbeit nach den vier Planungsschritten des Situationsansatzes:

- Erkunden – Wir analysieren Situationen, Gespräche von Kindern und halten schriftlich unsere Beobachtungen fest, um Schlüsselsituationen herauszufiltern. Dafür berücksichtigen wir, welche Bedeutung die Kinder mit dem Thema aus der Schlüsselsituation verbinden und welche Erfahrungen sie aus ihrem Alltag mitbringen und die verschiedenen entwicklungsgemäßen Handlungsmöglichkeiten. Da ist uns der

regelmäßige Austausch mit den Kollegen*innen sehr wichtig, um die beobachteten Situationen aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten und reflektieren zu können.

- Entscheiden – Nach diesem ersten Schritt werden in den Teamsitzungen anhand der herausgefilterten Schlüsselsituationen Entscheidungen über das weitere Vorgehen getroffen. Wir planen gemeinsam wie Angebote oder Projekte mit Bezug zu unseren Beobachtungen im Alltag durch möglichst vielfältige Tätigkeiten gestalten werden können. Die Planung wird nicht nur im Team besprochen, sondern mit den Kindern gestaltet. Dafür versammeln wir uns im großen Kreis auf dem roten Teppich. Hier werden die konkreten Ziele des pädagogischen Handelns anhand der von den Kindern mitgebrachten Kompetenzen definiert. Die Kinder werden auch in dieser Planungsphase einbezogen und überlegen sich ihre eigenen Ziele. Bei der Planung werden die Rahmenbedingungen festgelegt. Wer macht was, in welchem Raum, mit welchen Kindern. So können alle den Überblick im Kindergartenalltag behalten.
- Handeln – Die Angebote und Projekte werden im Alltag durchgeführt. Da ist es wichtig, Flexibilität zu behalten und die Wünsche und Ideen der Kinder im Projektverlauf einfließen zu lassen. Die Dokumentation des Prozesses erfolgt in Form von Fotos für die Portfolios der Kinder, Plakate an der Infowand sowie Monatsrückblicke auf dem Bildschirm im Foyer für die Eltern.
- Reflektieren – Nach dieser Bearbeitungsphase sammeln wir die Eindrücke der Kinder und reflektieren im Team den gesamten Verlauf, um Verbesserungsmöglichkeiten für weitere pädagogische Handlungen umsetzen zu können.

4.16 Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation

Wir verstehen darunter, dass die Kita eine anpassungsfähige und wandelbare Organisation ist, die auf die äußerlichen und innerlichen Voraussetzungen reagiert, um diese bestmöglich zu erfüllen und sich ständig weiterentwickelt.

Die Erzieher*innen unserer Kita wirken in allen Prozessen der inhaltlichen und strukturellen Gestaltung der Einrichtung mit. Die Konzeption entstand in Zusammenarbeit der Erzieher*innen, Leitung, des Pfarrers, den Eltern sowie der Qualitätsbeauftragten des Trägerverbundes. Alle Beteiligten überprüfen in regelmäßigen Abständen die Konzeption auf Richtigkeit und Vollständigkeit.

Die Kita hat am Qualitätsmanagement Kita+QM der evangelischen Landeskirche teilgenommen. Sämtliche Prozesse, welche unsere Einrichtung betreffen, werden als Standard festgeschrieben und archiviert. Die Evaluation (Überprüfung) erfolgt in regelmäßigen bzw. vorgeschriebenen Abständen.

Wir arbeiten nach dem Konzept des Situationsansatzes. Alle Fachkräfte orientieren sich an den Grundsätzen und prüfen, ob die Organisation und Struktur der Einrichtung den Zielvorstellungen entsprechen. Hierfür reflektieren wir unser eigenes Handeln oder gemeinsam in Teambesprechungen oder in Bildungsbereichsteam.

Einzelne Fachkräfte übernehmen spezifische Aufgaben bzw. Beauftragtenstellen, z.B. unter den Aspekten der Sicherheit, Hygiene, Brandschutz, Erste Hilfe, Beobachtung, Medien etc. Die Beauftragten protokollieren ihre Arbeit und tauschen sich quartalsweise mit der Leitung aus. Des Weiteren ist in unserer Einrichtung eine Fachkraft mit der Zusatzqualifikation zur Gestaltungspädagogin beschäftigt.

Wir als Team befinden uns im stetigen kollegialen Austausch und reflektieren unsere pädagogische Arbeit.

Alle Erzieher*innen der Kita nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil. Bisher fanden folgende statt:

- Teamentwicklung
- Kita+QM
- Mentor*in für Berufspraktikant*innen
- Gestaltungspädagog*innen
- Projekte der Offensive Bildung der BASF(Natur Pur, Von Piccolo bis Picasso, Beobachtung und ErziehungsPartnerschaft, 1, 2, 3, . . .die Jüngsten im Blick)
- Sucht in der Familie
- Religion. Werte. Bildung
- FaKiB Schulung

5 Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

Kinder sind wie kleine Knospen:
Sie tragen alles Wesentliche in sich-
Was sie brauchen ist eine Umgebung,
die sie zum Erblühen bringt.
(unbekannt)

5.1 Exemplarischer Tagesablauf für die Krippe

ab 7:30 Uhr	in der Turnhalle
gegen 8 Uhr	Kinder gehen in ihren Gruppenraum
bis ca. 9.00 Uhr	Frühstück und Bringzeit endet Spiel
ab 10 Uhr	Zeit für Angebote (z.B. Morgenkreis) Gartenzeit/ Turnraum

11.30 Uhr	Mittagessen
ab 12 Uhr	Schlafenszeit
ab 14.30 Uhr	Abholzeit
14.30 Uhr	Imbiss
bis 16.30 Uhr	Gartenzeit, Spiel, Zeit für Nachmittagsangebote

Generell gibt es individuelle Wickelzeiten für die Kinder.

5.2 Exemplarischer Tagesablauf für den Kindergarten

Tagesablauf Ü 2 Bereich

ab 7.30 Uhr	Bringzeit in der Turnhalle
ab 8.15 Uhr	Kinder gehen in die geöffneten Bildungsräume
bis 9.00 Uhr	Frühstück der Kinder im Regelspiel/ Bistro Haus 1 Ende der Bringzeit
bis 9.30 Uhr	Frühstück im Bistro Haus 2
11.00 Uhr	Mo Singkreis in der Turnhalle Do Morgenkreis in den Bildungsbereichen
11.45 Uhr	Mittagessen 1. Schicht GZ- Kinder bis 12 Uhr Abholzeit TZ- Kinder
12.30 Uhr	Schlafenszeit der Bedarfskinder
ab 12.30- 13.15 Uhr	Mittagessen 2. Schicht VV- Kinder
ab 13.30- 14 Uhr	Bringzeit für TZ- Kinder
14 Uhr	Schlafenskinder stehen auf
14.30 Uhr	Abholzeit der VV- Kinder
14.30 Uhr	Imbiss
ab 15 Uhr	Gartenzeit (bei schlechtem Wetter Spiel in den Bildungsbereichen)
bis 16.30 Uhr	Abholzeit der TZ-, GZ- Kinder im Hof (bei schlechtem Wetter im Haus 1, UG Bauen)

5.3 Projektarbeit

Unsere Projektarbeit in den Bildungsbereichen resultiert aus den geäußerten und beobachteten Wünschen und Interessen der Kinder, welche im Sinne des Situationsansatzes von ihnen gestaltet werden. Wir verstehen es als ein Prozess des gemeinsamen Forschens bzw. Auseinandersetzens aller Beteiligten mit unterschiedlichsten Themen/ Fragen, welcher bei der Durchführung Veränderungen unterliegen kann. Sowohl während des Verlaufes, aber

auch nach Abschluss eines Projektes überprüfen und dokumentieren wir mit aktiver Beteiligung der Kinder (z.B. Interviews, Konferenzen) unser pädagogisches Handeln. Berufspraktikant*innen setzen sich in ihrem letzten Ausbildungsjahr verstärkt für die Projektarbeit ein. Viele erarbeiteten Ideen der Kinder haben unseren Alltag bereichert, z.B. Krankenhaus im Rollenspiel, ein Erzähltheater, Bewegungsbaustellen etc.

5.4 Gruppenübergreifende Aktivitäten / offene Arbeit

Durch die Umstellung von geschlossenen Gruppen in die offene Arbeit haben wir die Stammgruppen aufgelöst, d.h. alle Kinder wurden ihren Bezugserziehern zugeordnet. Durch magnetische Bilder von den Kindern können diese morgens mit Hilfe ihrer Eltern sich offenen Bildungsbereichen zuordnen. In den Freispielphasen ist es für sie möglich ihren Interessen und Wünschen durch Wechsel der Bildungsbereiche nachzugehen. Dadurch lernen sie verschiedene Menschen mit ihren Persönlichkeiten, Begabungen und Neigungen sowie Ausdrucksformen kennen. Auch die Essenssituationen sind der offenen Arbeit untergeordnet, d.h. es gibt im Bistro, Schuki-Raum, Bistro/ Regelspiel und Atelier die Möglichkeit Frühstück und Mittagessen einzunehmen. Die anderen Funktionsräume sind entsprechend für das Spiel geöffnet.

5.5 Spiel

Das Spiel der Kinder verläuft im offenen Konzept, d.h. alle Gruppenräume haben sich Bildungsbereichen zu geordnet.

Übersicht über die Bildungsräume:

Haus 1

Erdgeschoss= Regelspiel/Bistro, Schuki, Bibliothek

Untergeschoss= Bauen& Konstruieren

Haus 2

Erdgeschoss= Turnhalle (Bewegung, Schlafen), U 2 Gruppe, Bistro

Obergeschoss= Rollenspiel, Atelier

Die Spielmaterialien wurden nach den Bedürfnissen der Kinder und Bearbeitung von Schlüsselsituationen ausgerichtet und gemeinsam mit ihnen den jeweiligen Bildungsbereichen zugeordnet. So finden sich im Bau- & Konstruktionsraum u.a. Lego, Duplo, Holzbausteine, verschiedene Kartons und Zusatzmaterialien wie Autos, Tiere, Figuren. Im Bereich Rollenspiel können die Kinder sich Verkleiden, Theater spielen oder haben im angrenzenden Nebenraum eine kleine Puppenwohnung. Der Bildungsraum Regelspiel ist mit verschiedenen Tischspielen wie Memory, Puzzle, Würfelspiele ausgestattet. Über die Frühstücks-, Mittags- und Imbisszeit dient er als Bistro. Das Bistro im Haus 2 wird u.a. für die Essenssituationen, Geburtstagsfeiern

und Projekte rund um die Ernährung genutzt. Der Schukiraum bietet für unsere zukünftigen Schulanfänger jede Möglichkeit sich mit herausfordernden Spielmaterialien zu beschäftigen. Das können beispielsweise Experimente sein. An diesem Raum und dem Bistro grenzt die Bibliothek an, wo Kinder sich zum Vorlesen, Erzählen und Ruhen zurückziehen können. In dem Großen und kleinen Atelier haben die Kinder die Möglichkeit ihre Fantasie und Kreativität mittels Farben, Papier, Holz auszuleben. Der Hof und die Turnhalle dienen ausschließlich der Bewegung durch Ballspiele, Schaukeln, Rutschen, Klettern etc.

Der Morgenkreis jeden Donnerstag ist einerseits zum Austausch über Wünsche und Bedürfnisse der Kinder mit den pädagogischen Fachkräften, aber auch zum Singen und für Kreisspiele.

Während des Spielens werden vor allem die Selbstständigkeit, Sprache, das Sozialverhalten, die Frustrationstoleranz und Konfliktfähigkeit gefördert. Die Kinder lernen gegenseitige Rücksichtnahme, eine freundliche Umgangsweise untereinander, um Kontakte zu knüpfen. Sie haben die Möglichkeit, erlebte Situationen nachzuspielen und zu verarbeiten. Uns päd. Fachkräften gibt es die Gelegenheit, die Kinder individuell zu beobachten und anschließend zu dokumentieren. (siehe Pkt.5.8)

5.6 Verpflegung und Mahlzeiten

In unserer Einrichtung gibt verschiedene Verpflegungsangebote für die Kinder, so z. B. das Frühstück, welches von zu Hause mitgebracht, eine warme Mittagsverpflegung, die vom Caterer vitesca geliefert wird und ein Imbissangebot, was die Hauswirtschaftskräfte zubereiten. Hierbei bieten wir den Kindern zum Trinken ungesüßten Tee (verschiedene Sorten) und Leitungswasser an. Diese Getränke stehen zusätzlich täglich frei zugänglich auf Regalen in den Bildungsbereichen. Der Frühdienst kümmert sich um die Bereitstellung der Getränke für den Tag. Es werden kindgerechte Tassen/ Gläser und Kannen benutzt. Das Frühstück findet für die Kinder von 8 Uhr bis 9:30 Uhr in den Bistroräumen Haus 1 und 2 statt. Dazu reichen wir Obst/ Gemüse, welches uns durch das EU- Schulprogramm kostenfrei 1x wöchentlich während der Schulzeit geliefert wird. Die Kinder können sich frei entscheiden, zu welcher Zeit sie frühstücken wollen oder ob sie überhaupt etwas frühstücken möchten. Wir Erzieher*innen erinnern regelmäßig an das Frühstücken. Beim Frühstück und Imbiss holen sich die Kinder selbstständig das benötigte Geschirr vom Geschirrwagen und räumen es auch wieder weg.

Für die warme Mittagsverpflegung wird unsere Einrichtung durch die Firma vitesca beliefert. Der monatliche Beitrag beläuft sich auf 64,-€ für die Kinder der 7 Stunden Betreuung (VV) und 70,-€ bei einem Ganztagesplatz. Wir bestellen vegetarische und Fischspeisen. Leider ist es unseren Kindern nicht möglich sich partizipativ an der Auswahl des Essens zu beteiligen, da es pro Tag oft nur eine vegetarische Speise gibt. Am Treppenaufgang zum 1. OG im Haus 2

hängt der wöchentliche Speiseplan mit Fotos, so dass die Kinder dort schauen können, was es zum Essen gibt. Für die Eltern wird der Plan an festen Orten ausgehängt und wo die bestellten Speisen grün markiert sind. Auch den Imbiss stellen die Hauswirtschaftskräfte jede Woche neu zusammen und hängt neben dem Hauptspeiseplan. Am Imbiss nehmen die Kinder der Ganztages- und Teilzeitbetreuung teil. Letztere bezahlen dafür derzeit 6,- € monatlich als Unkostenbeitrag.

Das gemeinsame Frühstück, Mittagessen und den Imbiss verstehen wir als eine Aktivität, welche gemeinsam beginnt. Wir pflegen vor dem Essen verschiedene Tischrituale wie das Waschen der Hände, zur Ruhe kommen, still werden, sich die Hände reichen, gemeinsames Sprechen eines Gebetes oder Singen eines Liedes mit religiösem Inhalt. Als Zeichen der Gemeinschaft fassen sich alle dabei an den Händen und wünschen sich einen guten Appetit in verschiedenen Sprachen. Während den Mahlzeiten gestalten wir eine ruhige Atmosphäre durch leise und intensive Gespräche. Wir versuchen, während der Mittagszeit Störungen durch Telefonate oder Besuche zu vermeiden.

Durch das neue Kita- Gesetz, bei dem zukünftig alle Kinder eine warme Mahlzeit erhalten, haben wir die Mittagszeit in 2 Schichten mit je 4 Räumen (Atelier, Regelspiel, Bistro Haus 2 und Schuki) unterteilt. D.h. von 11.45 Uhr bis 12.30 Uhr (vorzüglich die Kinder der Ganztagesbetreuung bzw. Schlafkinder) und von 12.30 Uhr bis 13.15 Uhr die VV- Kinder. Die jeweils andere Kindergruppe wird in den übrigen Bildungsbereichen betreut.

5.7 Schlafen und Ruhen

Da unsere Einrichtung sowohl eine Ganztagebetreuung bietet als auch Kinder U 2 und ab 2 Jahren betreut werden, ist eine Ausruhezzeit bzw. ein Schlafangebot ein wichtiger Punkt im Tagesablauf und eine pädagogische Kernaufgabe. Hierbei ist das zentrale Anliegen die Befriedung des Grundbedürfnisses der Kinder nach körperlichen Wohlbefinden. Sie können Kraft schöpfen nach einem aufregenden Vormittag und Gelerntes verarbeiten. Dafür stellen wir den Kindern geeignete Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung. Im U 2 Bereich gibt es im Gruppenraum eine Kuschelecke mit Büchern zur gemeinsamen Interaktion und wird als Ruhe- sowie Rückzugsbereich genutzt. Im angrenzenden Schlafräum stehen den Kleinen verschiedenen Möglichkeiten zum Hinlegen zur Verfügung. Es gibt ein Gitterbett auf Rollen, Körbchen, Matratzen mit Schaumrand sowie Kindermatratzen mit entsprechendem personalisiertem Bettzeug. Die Erzieher*innen schauen nach den Bedarfen der Kinder bzw. berücksichtigen die Schlafgewohnheiten von zu Hause (Schlafsack statt Decke, Kuscheltiere, Schnuller etc.). Als Ritual zum Einschlafen werden Lieder gesungen oder eine CD gespielt. Sollte körperliche Nähe von den Jüngsten gebraucht werden, so streicheln die Erzieher*innen

über Gesicht oder Arme, schaukeln sie etwas hin und her oder tragen sie wiegend durch den Raum. Zum Aufstehen werden die Kinder nicht geweckt, sondern wachen von allein auf.

Die Gruppenräume im Ü 2- Bereich haben fast alle einen Nebenraum, der den Kindern eine Ausruhmöglichkeit bietet. So z.B. beim Atelier findet nach der Mittagszeit meditatives Malen statt, im Rollenspiel gibt es ein Kinderbett, eine Couch und meditative Musik. Im Haus 1 befindet sich die Bücherei mit großer Kuschelecke und Relaxsesseln für Kinder. Diese Räume können vormittags, aber auch nach dem Mittagessen als Rückzugsorte genutzt werden. Ein/e Erzieher*in begleitet in der Bücherei die Zeit mit Geschichten erzählen oder vorlesen sowie Bilderbuchbetrachtung.

Für die Ü 2 Kinder, welche nach dem Mittagessen noch Schlafen, wird die Turnhalle im Haus 2 verdunkelt und Kindermatratzen mit entsprechendem Bettzeug bereitgestellt, welche im Bistro im Schrank hygienisch und personalisiert gelagert werden. 2 Erzieher*innen teilen sich in der Woche den Schlafdienst. Dieser legt zur gegebenen Zeit die Matratzen der Kinder an die vorgesehenen Plätze in der Turnhalle und holt sie vom Bistro/ Waschraum ab bzw. werden zum Schlafen geschickt. Die Kolleg*innen singen als Ritual Lieder, damit es den Kindern leichter fällt zur Ruhe zu kommen. Auch im Ü 2 Bereich wird darauf geachtet, dass die Schlafgewohnheiten der Kinder (Kuscheltiere, Schnuller, Streicheln) berücksichtigt werden. Die Schlafenszeit endet um 14 Uhr und die Kinder werden wieder durch Lieder oder Streicheln des Gesichtes geweckt.

In dem Zeitraum von 13.15 Uhr bis 14 Uhr werden keine Bildungsbereiche gewechselt, um allen anwesenden Kindern ein ruhiges Spiel, evtl. mit Meditationsmusik, zu ermöglichen.

5.8 Aktivitäten außerhalb der Kindertageseinrichtung

Bei den Aktivitäten außerhalb unserer Einrichtung werden Spaziergänge und Besuche anderer Spielplätze unternommen sowie Naturerfahrungen bei Ausflügen (z.B. Waldtage) gesammelt. Ebenso zählen Besuche im DSK- Altenheim, Café alternativ und Aktionen in Grundschulen im Rahmen der Schuki- Arbeit dazu. Die Schuki- Arbeit selbst wird durch altersentsprechende Angebote (z.B. Feuerwehr, Polizei, Müllheizkraftwerk, Jugendverkehrsschule etc.) erweitert. Aber auch entwicklungsfördernde Aktionen im Rahmen der Sprachförderung durch Besuche von Bücherei, Theater, kulturelle Veranstaltungen gehören dazu. Hinsichtlich projektbezogener Angebote bspw. durch die Arbeit der Berufspraktikanten können die Kinder Einblicke in Berufe wie Arzt, Friseur oder das soziale Umfeld (Einkaufen, Kirche, Planetarium etc.) erlangen.

5.9 Handlungsplan / Maßnahmenplan bei personeller Unterbesetzung

Für unsere Einrichtung wurde ein auf uns abgestimmter Handlungsplan bei Personalunterschreitung (PU) erarbeitet. Er befindet sich im Anhang 11.8. Die Handhabung erfolgt nach dem „Ampelprinzip“.

Im Team haben wir uns auf folgende Umsetzung zur Raumbesetzung bei PU geeinigt:

- Schließung Bibliothek
 - Regelspiel/ Bistro ist nur zu den Essenszeiten geöffnet
 - Kleines Atelier wird nur von den Kindern genutzt
 - 1. Schicht zum Mittagsessen wird voll besetzt
2. Schicht fasst restliche Kinder zusammen
- Pausen/ Dienste der päd. Fachkräfte werden verschoben
 - Räume schließen frühzeitig, gemeinsamer Hofgang am Vormittag

5.10 Schließtage und Ferien in der Kita

Der Trägerverbund, die Fachberatung und das Jugendamt empfehlen 30 Schließtage pro Jahr für die Kindertagesstätten.

Unsere Einrichtung hat folgende Schließtage:

Sommerschließzeit	15 Tage
Ferien zum Jahreswechsel	ca. 1 Woche zwischen Weihnachten und Neujahr
Fortbildungstage	mind. 2 Tage
Vereinzelte Brückentage	mind. 1 Tag
Betriebsausflug	1 Tag
Planungstage	2 Tage (je 1 Tag nach den Ferienschließzeiten)
Konzeptionstag	1 Tag nach den Ferien zum Jahreswechsel

Die Schließtage in den Schulsommerferien richten sich nach Bundeslandrichtlinien, d.h. fallen die Sommerferien in einen sehr frühen Zeitraum, dann werden die letzten 3 Wochen als Schließzeit bevorzugt. Sind sie sehr spät angesetzt, dann sind es die ersten 3 Wochen. Hin und wieder wählt das Team auch Zwischenzeiträume, 2. bis 4. Woche oder 3. bis 5. Woche. Dies wird allerdings mit Träger und Elternausschuss abgesprochen. Abschließend erhalten spätestens im November alle Eltern das Schreiben mit den Schließtagen für das kommende Jahr.

5.11 Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit

Um die Bedürfnisse bzw. Interessen der Kinder zu erkennen, liegen Beobachtungen und deren Dokumentationen durch die Erzieher*innen zu Grunde. Es werden demnach zwei gezielte Beobachtungen pro Kind in einem Kindergartenjahr einschl. mit Analyse der Lerndispositionen durchgeführt und daraus resultiert eine Bildungs- und Lerngeschichte. Das sind Geschichten

oder Briefe, die über das Lernen eines Kindes erzählen. Diese werden, nachdem sie den Kindern vorgelesen und mit ihnen besprochen wurden, in den eigenen Portfolioordner sortiert, welche die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind dann lesen können. Wenn möglich werden die Beobachtungen durch Fotos und/ oder Videosequenzen unterstützt. Dadurch sind auch Entwicklungsbereiche der Kinder dokumentiert, wobei es ein positiver Blick mit Fokus auf deren Ressourcen liegt. Alles, u.a. die Kunstwerke der Kinder, alltägliche Beobachtungen, regelmäßige Fotos von Alltagssituationen finden ebenfalls Platz im Portfolioordner, welcher von den Kindern zusammen mit dem/r Bezugserzieher*in geführt wird. Er ist den Eltern sowie den Kindern frei zugänglich und dient bei den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern als Gesprächsgrundlage. (siehe Anhang 11.7)

Die Durchführung der pädagogischen Arbeit ist durch Kita+QM standardisiert.

6 Gestaltung und Übergänge

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben“

Hermann Hesse

6.1 Gemeinsam mit Eltern: Eingewöhnung der Kinder in die Krippe / Eingewöhnung in der Krippe gemeinsam mit den Eltern

Übergänge bringen für alle Beteiligten bedeutsame Veränderungen mit sich. Sie gehören zum Leben jedes einzelnen Menschen dazu und haben großen Einfluss auf die persönliche Entwicklung des Kindes und der Familie. Dennoch sind Übergänge auch oft ambivalent und mit vielen Erwartungen, Hoffnungen, Ängsten, Unsicherheiten und Befürchtungen verbunden. Es sind also Lebensereignisse, die die Bewältigung von Veränderungen auf mehreren Ebenen erfordern. Dabei ist uns wichtig, dass jedes Kind eine Bezugserzieher*in von Anfang bis Ende der Kitazeit, zugewiesen bekommt, welche*r auch das Aufnahmegespräch vor dem 1. Kitattag durchführt. Das ist der erste Austausch mit neuen Eltern über die häuslichen Gegebenheiten, Rituale, Regeln und Strukturen.

Unsere Kita hat ein Eingewöhnungskonzept (siehe Anlage) in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell für die Übergänge Elternhaus U 2/ Ü 2 entwickelt, welches sich in drei Phasen gliedert (Orientierungs-, Ablöse-, Festigungsphase).

Die Orientierungsphase dauert mindestens 2 bis maximal 6 Tage. Die Kinder erkunden in Anwesenheit einer Bezugsperson stundenweise das alltägliche Gruppengeschehen. Der/ Die Bezugserzieher*in begleitet das Kind in dieser Zeit enger und ist zuständig für alle Belange des Kindes, sowie bei Anliegen der Bezugsperson.

In der Ablösephase, welche mindestens 3 bis maximal 10 Tage dauern kann, findet die erste Trennung von der Bezugsperson statt. Diese wird schrittweise erweitert und somit die Bleibezeit in der Kita langsam verlängert.

Die Festigungsphase von mindestens 3 Tagen bis maximal 25 Tagen beinhaltet die Erhöhung der Bleibezeit bis zur Erreichung der vertraglich vereinbarten Betreuungszeit.

Um eine erfolgreiche Eingewöhnung zu gewährleisten, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Bezugspersonen der Kinder die Grundlage. Die Bezugsperson wird als Experte*in für das Kind und der/ die Erzieher*in als Experte*in für Bildung und Erziehung gesehen. Der Übergang ist von beiden Seiten gewünscht und alle gestalten die Eingewöhnung aktiv mit. Nur so wird der/ die Erzieher*in zur Vertrauensperson und Ansprechpartner*in. Es entsteht eine Atmosphäre, in der Gefühle zu gelassen und wahrgenommen werden. Jede Eingewöhnung wird individuell nach den Bedürfnissen des Kindes gestaltet und kann dadurch in ihrer Dauer variieren. Am Ende der Eingewöhnungszeit findet ein Reflexionsgespräch mit Bezugserzieher*in und -person statt. Siehe auch Anhang 11.6 Eingewöhnungskonzept.

6.2 Gemeinsam mit Eltern: Eingewöhnung der Kinder in den Kindergarten / Eingewöhnung in den Kindergarten gemeinsam mit den Eltern

Die Eingewöhnung von Kindern Ü2 finden wie im Pkt. 6.1 beschrieben statt.

6.3 Übergänge innerhalb der Kindertagesstätte

Die Übergänge innerhalb unserer Einrichtung werden durch die Erzieher*innen selbst organisiert.

6.3.1 Übergänge U 2 in Ü2

Der Wechsel erfolgt nach Vollendung des 2. Lebensjahres, in der Regel zu Beginn des neuen Kindergartenjahres. Dies ist jedoch abhängig von den Rahmenbedingungen wie z.B. freien Plätzen, der Personalsituation, dem Betreuungsangebot (TZ, VV, GZ) und der Geschwistersituation. Die U 2 Gruppe tritt in Kooperation mit der entsprechenden Bezugserzieher*in. Die Eingewöhnung erfolgt durch die päd. Fachkräfte der U2 Gruppe in Absprache mit den Ü- 2 Erzieher*innen. Auch hier wird die Dauer des Übergangs individuell nach den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes festgelegt.

6.3.2 Übergänge im Tagesablauf

Übergang von dem Verabschieden von zu Hause und Ankommen in der Kita:

Die Kinder werden in der Regel von den Eltern an die Tür zum jeweiligen Funktionsraum gebracht und verabschiedet. Dafür müssen sie im Vorfeld im Eingangsbereich Haus 1 die Fotomagnetkarte ihres Kindes von der Bildungsbereichstafel mitnehmen. An dieser Tafel können die Eltern und Kinder anhand von Fotos der Bildungsbereiche und Bezugserzieher*innen erkennen.

Wir haben eine Willkommenskultur, in der wir die Kinder herzlich begrüßen. Manche Kinder sind zurückhaltender, brauchen etwas länger, sind etwas leiser, aber sie werden aktiv wahrgenommen. Sie spüren so, dass wir für ihre jeweiligen Anliegen da sind, damit ein gelungener Start in den Kitaalltag beginnen kann. So findet auch in diesem Übergang eine verlässliche Beziehung statt, die auf das individuelle Bedürfnis und Tempo des jeweiligen Kindes abgestimmt wird

Übergang vom Spiel zum Frühstück:

Die Kinder werden gefragt, ob sie Frühstückchen möchten, oder ob sie schon zu Hause gefrühstückt haben. Sie können selbst entscheiden, wann für sie der Zeitpunkt zum Frühstückchen ist, sie sind aktive Akteure der Situation. Bevor das Frühstück endet werden die Kinder erinnert, jetzt noch essen zu können.

Übergang vom Spielen zu kreativen Tätigkeiten:

Die Kinder haben die Möglichkeit jederzeit zu malen, basteln, schneiden oder sonstigen kreativen Handlungen. Es liegen die Materialien dazu immer im Atelier bereit. Hier können sie frei wählen, wann sie einer solchen Tätigkeit nachgehen wollen. Wir geben die Anregung dazu, die Entscheidung wann oder wie sie es machen wollen, ist ihrer eigenen Aktivität und Spontaneität überlassen. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Selbständigkeit, Gestaltungsfreude und Kreativität.

Übergang in Spielsituationen:

Es gibt neben dem kreativen Gestalten noch 9 weitere Bildungsbereiche zur Auswahl (siehe 5.5)

Die Kinder spielen zum Beispiel im Rollenspiel in ihrer ganz individuellen Welt. Hier werden sowohl Alltag als auch Erlebtes und neue Herausforderungen verarbeitet. Der Übergang von einem Spiel zu einem anderen verlangt das Einplanen von ausreichend Zeit, damit sich das Kind aus der einen vertrauten Spielsituation, in eine Neue umstellen kann. Um eine neue Spielsituation zu beginnen, gilt es bei uns in der Kita, zuerst muss das „alte“ Spiel aufgeräumt werden, bevor ein Neues begonnen werden kann. Hierfür wurde sich gemeinschaftlich für ein

Signal in Form eines Liedes entschieden. Dieser Ablauf, der von den Erzieher*innen begleitet wird, gibt den Kindern Stabilität und Sicherheit.

Übergang von Spielsituationen zu Mittagessen:

Der Alltag in einer Kita ist begleitet von einer Tagesstruktur, die von außen durch verschiedene Zeitvorgaben vorgegeben ist. Aus diesem Grund können die Kinder nicht individuell zu Mittag essen, was für die Kinder manchmal eine Umstellung darstellt. Die Kinder werden in einem zeitlich dem Übergang angemessenen Rahmen begleitet. Wenn die Kinder nur zuschauen möchten, können sie das machen. Manche Kinder möchten noch spielen, das kann die Bezugserzieher*in in dieser Zeit dann individuell gestalten und das Kind langsam an die Essensituation in der Kita heranführen. Übergang zum Schlafen, siehe Kapitel 5.7 Schlafen und Ruhen.

6.4 Vorbereitung des Übergangs in die Schule / Kooperation Kindergarten – Grundschule / das letzte Jahr im Kindergarten

Im letzten Kindergartenjahr der Kinder beginnt für sie der Übergang zur Grundschule. Die kommenden Schulanfänger (Schukis) finden sich temporär (Mo, Di, Fr) als Gruppe zusammen und planen ihr letztes gemeinsames Jahr. An den anderen Wochentagen können die Schukis frei entscheiden, ob sie in dem Funktionsraum verbleiben wollen. Anfangs wird der Name dieser Gruppe gemeinsam mit den Kindern partizipativ gefunden. Darauffolgend lernen die Kinder ihren eigenen Namen zu erkennen, nachzuschreiben und sich allen Kindern vorzustellen. Anhand eines Stadtplanes erfahren sie den Standort von ihrem zu Hause und dem sozialen Umfeld. Gemeinsam mit den zuständigen Erzieher*innen besprechen sie weitere Aktionen wie z.B. Theaterbesuche, Feuerwehr und Polizei. Mit den angrenzenden Grundschulen (Goethe- Schule, Gräfenauschule) bestehen Kooperationsverträge, in denen u.a. 2x jährliche Treffen vereinbart sind, welche die Grundschulen organisieren. Ebenso werden unserer Schuki- Gruppe Tandemlehrer zugewiesen, welche im Idealfall auch die zukünftigen Klassenlehrer sind. Diese Lehrer besuchen die Erzieher*innen zum pädagogischen Austausch. Weiterhin gehen unsere zukünftigen Schulanfänger zu einem Besuch in eine Unterrichtsstunde mit anschließender Hofpause. Die Grundschulen laden die neuen Eltern und Erzieher*innen zu einem gemeinsamen Elternabend ein. Am Ende des letzten Kindergartenjahres werden unsere Schulanfänger festlich verabschiedet. Sie erhalten den Segen des Pfarrers, eine Urkunde, ihren Portfolioordner und ein Abschiedsgeschenk.

7 Ziele und Formen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

7.1 Verständigung über Ansprüche und Erwartungen der Eltern

Die Verständigung über Ansprüche und Erwartungen erfolgt durch Elterngespräche (Anmelde-, Aufnahme-, Entwicklungs-, Krisen-, Reflexions-, Tür- und Angel- sowie Abschlussgespräche). Des Weiteren bieten Umfragen, Elternausschusssitzungen, Elternabende, -nachmittage Raum für Anregungen, Wünsche, Bedenken und Erwartungen seitens der Eltern. Die Einrichtung verfügt über ein Beschwerdemanagement (Siehe Standard F 3.5 und Anhang 11.1). Dazu wird ein Briefkasten eingerichtet, in dem Kritik und Lob an den Elternausschuss und die Erzieher*innen weitergeleitet werden kann.

Die Wahl des Elternausschusses basiert auf rechtlichen Grundlagen und wird wie folgt durchgeführt: Die Eltern werden im Vorfeld rechtzeitig schriftlich zur Wahl eingeladen. Wir Erzieher*innen sorgen für eine entsprechende Raumvorbereitung (Stühle, Zettel, Stifte, Getränke etc.) Der Träger und die Leitung begrüßen am Wahltag alle Anwesenden. Der vorherige Ausschuss hat nun die Möglichkeit das letzte Amtsjahr vorzustellen und für neue Kandidaten zu werben. Als Zeichen der Wertschätzung erhält der alte Elternausschuss ein kleines „Danke schön“. Nach der Information zu den Aufgaben des Ausschusses und zum Wahlverfahren, können die Kandidatenvorschläge aufgenommen werden. Entscheidend ist dann, ob es eine geheime (Notiz auf einem Zettel) oder offene (per Handzeichen) Wahl gibt. Nach der Auszählung wird der neue Elternausschuss gefragt, ob er die Wahl annimmt und ist somit für 1 Jahr gewählt. Der Elternausschuss wählt dann intern den Vorsitzenden und Stellvertreter*in und den ersten Termin zur Sitzung. Insgesamt finden 5- 6 Sitzungen pro Periode statt. Für die restlichen Eltern wird ein Gesamtfoto des Elternausschusses im Flur des Haus 1 und an den Gruppentüren die einzelnen Vertreter*innen ausgehängt. Dadurch erleichtern wir ihnen die Kontaktaufnahme, um dort Wünsche, Sorgen, Kritik und Vorschläge kund zu tun. Diese werden in Sitzungen gehört und ins Team eingebracht. Dem Elternausschuss obliegt auch bei relevanten Themen das Recht auf Mitbestimmung und Wissen über die Vorgänge in der Kita. Trotzdem besteht zu jeder Zeit die Möglichkeit, dass Eltern ihre Sorgen, Ängste, Wünsche oder Kritik direkt den Erzieher*innen oder bei der Leitung äußern. Sprechen Sie uns an!

7.2 Transparenz der Arbeit

Unsere Arbeit gestalten wir transparent wie folgt:

- Aushänge
- Pinnwände an den einzelnen Bildungsbereichen,

- Fernseher als Informationsrahmen,
- Informationsblätter wie bspw. Elternbriefe, Portfolios, Miterleben der pädagogischen Arbeit in den Bring- und Abholsituationen (Gruppengeschehen, Feste),
- Elternapp
- Gemeindebrief der Jona- Kirchengemeinde.

7.3 Beschwerdemanagement

Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können von Eltern, Kindern und Mitarbeiter*innen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Können sich die älteren Kindergartenkinder schon besser über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Jüngeren oder Kinder mit Sprachdefiziten, von dem/der Pädagogen*in sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Empathie und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes. Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, Partizipation mit Kindern zu leben. Dies erfordert eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

Beschwerden von Kindern, z.B.:

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in verschiedenen Konfliktsituationen (Kinder untereinander, Eltern-Kind-Konflikte...)
- über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagog*innen
- über alle Belange, die ihren Alltag und ihr Leben betreffen (Essen in der Kita, Regeln oder aber gesellschaftliche Probleme wie Hygienebestimmungen, Sicherheitsvorgaben etc.)

Die Kinder können sich beschweren bei:

- den päd. Fachkräften
- Praktikant*innen
- anderen Kindern
- Familienangehörigen

- den Hauswirtschaftskräften

Die Kinder verdeutlichen ihre Beschwerde durch:

- sprachliche Äußerungen
- weinen, schreien, Mimik, Gestik
- durch ihr Verhalten wie Bsp. Grenzüberschreitung, Verweigerung, Vermeidung....

Die Beschwerden der Kinder werden sichtbar:

- durch Wahrnehmung
- durch genaue Beobachtung
- durch intensive Gespräche zwischen der päd. Fachkraft und dem Kind
- in Gesprächskreisen
- durch Eltern/ Familienangehörige als Vermittler

Die Beschwerden der Kinder werden bearbeitet:

- mit dem Kind/ den Kindern im Dialog, um zusammen Antworten, Kompromisse und Lösungen zu finden
- im gemeinsamen Gespräch in Gesprächskreisen
- in Klein- und Großteambesprechungen
- in Elterngesprächen
- auf Elternabenden
- in Elternausschusssitzungen

Verhaltenskodex des päd. Personals:

- wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander
- ein Bewusstsein der eigenen Vorbildfunktion
- offene und vorurteilsbewusste Kommunikation miteinander
- fehlerfreundliches Verhalten
- Beschwerden nicht persönlich nehmen, sondern sachlich bleiben
- Suche nach verbindlichen Lösungen die jeder mittragen kann

In unserer Kita besteht natürlich auch für Eltern und Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, sich zu beschweren. Unser Beschwerdemanagement für Eltern finden Sie ausführlich beschrieben in unserem Standard - Ordner im Büro. Nach Terminvereinbarung können Sie hier gerne Einblick erhalten.

Beschwerden der Eltern, z.B.:

- wenn sie sich oder ihr Kind ungerecht behandelt oder unverstanden fühlen
- in verschiedenen Konfliktsituationen des eigenen Kindes mit einem anderen
- über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagog*innen
- über alle Belange, die den Kitaalltag betreffen

Die Eltern können sich beschweren:

- bei Tür- und Angelgesprächen
- in vereinbarten Elterngesprächen
- per Telefon
- bei der Leitung
- durch den Elternausschuss

- beim Träger
- per E-Mail
- durch den Elternbriefkasten
- mittels Elternfragebogen zur Zufriedenheit vom Träger

Die Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert:

- im direkten Dialog
- Beschwerdeformular für Eltern
- im Beschwerdeprotokoll (vom päd. Personal auszufüllen, siehe Anhang)

Die Beschwerden der Eltern werden bearbeitet:

- entsprechend dem Beschwerdeablaufplan (siehe Anhang Flussdiagramm)
- in Gesprächen auf Augenhöhe
- in Klein- und Großteamsitzungen
- in Elternausschusssitzungen/ Elternabende
- bei Terminen mit dem Träger/ Fachberatung/ evtl. zuständiges Jugendamt,
- Meldung hinsichtlich §47

7.4 Informationen für Eltern

Um eine gute und erfolgreiche pädagogische Arbeit gewährleisten zu können, sehen die Erzieher*innen einen regen und kontinuierlichen Informationsaustausch zwischen ihnen und Eltern bzw. Bezugspersonen als unerlässlich. Schon vor dem Eintritt in die Kinderbetreuung können Eltern nach vorheriger Terminabsprache unsere Einrichtung besichtigen. Dort werden

sie über das Anmeldeverfahren (Online-Verfahren oder Formular) informiert. Die Eltern, die eine Zusage per Post erhalten haben, werden telefonisch von den jeweiligen Bezugserzieher*innen zu einem Aufnahmegespräch eingeladen. An diesem Tag wird ihnen auch unsere Infomappe mit folgendem Inhalt übergeben: Vertrag, Eingewöhnungskonzept, Schließzeiten, Belehrungen, Infektionsschutzgesetz, Anamnesebogen...etc. Während der Kindergartenzeit um den Geburtstag jedes Kindes, findet in Absprache zwischen dem Bezugserzieher*in und den Erziehungsberechtigten ein Entwicklungsstandgespräch im Elternsprechzimmer Haus 1 statt. Hierzu erfolgt eine persönliche Ansprache mit entsprechender Terminfindung.

Generell erhalten die Eltern Informationen wie z.B. Notfallpläne bei Personalmangel, Ausflüge, Angebote der Familienkita u.a. per E-Mail, einem Brief, Aushänge, der Eltern- App oder mündlich von dem päd. Personal bzw. der Leitung.

7.5 Einladung zur Mitarbeit in der Kita

In unserer Kita sind alle zur Mitarbeit eingeladen und können sich an der Arbeit in der Einrichtung beteiligen. Großprojekte oder anstehende Aktionen, welche durch die Mithilfe von Eltern besser zu bewältigen sind (Erneuerungen im Außengelände, Umstrukturieren der Räume, Befüllen von Nikolausbeuteln oder Osterkörbchen, Begleitung bei Ausflügen), werden auch über den Elternausschuss an alle Erziehungsberechtigte nochmal herangetragen. Die Eltern können jederzeit Angebote wie Kuchenbacken, Vorlesen, etc. nach Rücksprache anbieten. Sollten bestimmte Interessen der Kinder auf ein Berufsfeld eines Elternteils fallen, so wird das Fachwissen zu Rate gezogen. Im Rahmen der Familienkita (Ansprechpartnerin Frau Hannah List) finden im Jahr unterschiedliche Aktionen (Flohmärkte, Spielenachmittage) statt, zu denen alle Familien eingeladen sind. Auch durch den jährlich neu gebildeten Elternausschuss haben die Eltern zudem die Möglichkeit, sich bei organisatorischen, konzeptionellen oder aktuellen Themen einzubringen. Ganz besonders schätzen wir die Zusammenarbeit in Qualitätszirkeln im Zuge von Kita+QM. zu denen wir die Eltern persönlich einladen.

7.6 Formen der Mitbestimmung von Eltern

Die Eltern erhalten auch die Möglichkeit zur Mitbestimmung durch bspw. den Elternausschuss in seiner beratenden Funktion. Er wird einmal jährlich bis Ende Oktober von allen Eltern gewählt. Der Elternausschuss hat die Aufgabe, im regelmäßigen Austausch mit dem Träger, der Leitung und den Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte repräsentativ die Anliegen der Eltern zu artikulieren und damit generell die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Sorgeberechtigten zu fördern. Ebenso in allen Belangen, die das Kind betreffen, sofern diese

in der pädagogischen Arbeit umsetzbar sind und in Form von Abstimmungen, z.B. Fotografenaktion für die Kinder.

Hauptaufgabe und oberste Pflicht eines EA ist es, Träger und Kita-Leitung zu unterstützen, Transparenz gegenüber Eltern, Träger und Kita zu schaffen. Bei wesentlichen Entscheidungen, welche die Entwicklung unserer Einrichtung betreffen, wird der Elternausschuss informiert und angehört. Wir laden alle Sorgeberechtigten per Mail herzlich dazu ein, sich als Mitglied wählen zu lassen. Die Wahl eines Elternausschusses ist gesetzlich vorgeschrieben und wird nach vorgegebenen Kriterien in der Kita umgesetzt. Zudem ist der Elternausschuss ein gesetzlich vorgeschriebenes Instrument der Mitbestimmung von Eltern in der Kita.

8 Zusammenarbeit und Entwicklung im Team

8.1 Kultur der Zusammenarbeit / interne Kommunikation

Durch die besondere Gegebenheit von zwei nur durch das Außengelände verbundenen Gebäuden als eine Einrichtung, verteilt sich das gesamte Team auf zwei Häuser. Deshalb ist uns die interne Kommunikation sehr wichtig. Wir sind bestrebt, niemanden anzugreifen und suchen gemeinsam nach konstruktiven Lösungen, die unser Arbeitsfeld betreffen. Wir leben eine harmonische Atmosphäre, die jedes Teammitglied dazu einlädt, sich aktiv an allen Prozessen zu beteiligen. Entscheidungen werden im Team durch Mehrheitsentscheid beschlossen. Derzeit sind wir im Findungsprozess zur offenen Arbeit, d.h. alle Gruppenräume wurden zu Bildungsbereichen umstrukturiert. Dies geschieht durch Zielvereinbarungen (WER macht WAS bis WANN mit WEM?), Absprachen, gemeinsame Planung an Planungs- und Konzeptionstagen, Teamsitzungen im 14 tägigen Wechsel zwischen Großteam und Bildungsbereichsteam und kollegialem Austausch. Es wird ständig nach Möglichkeiten gesucht, die Vernetzung zu intensivieren und auszubauen.

8.2 Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche

Die Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche werden am Planungstag mit Beginn des Kindergartenjahres festgelegt und schriftlich fixiert.

Zu den festen Zuständigkeitsbereichen gehören:

- QM Beauftragte*r
- Praxisanleitung
- FaKiB/ Kinderparlament
- Kinderschutzbeauftragte
- Sicherheitsbeauftragte

Zu den wechselnden Zuständigkeitsbereichen gehören beispielsweise:

- Beobachtungsbeauftragte
- Hygienebeauftragte
- Hilfe Beauftragte
- Brandschutzbeauftragte
- Beauftragte für U 2- AG
- Beschwerdebeauftragte
- Garderobendienst

Übergreifende AGs vom Träger initiiert mit einer verantwortlichen Fachkraft aus der Kita:

- Praxisanleitung
- Sicherheitsbeauftragte
- AG Junge Kinder
- Übergang Schule
- Qualitätsentwickler
- FaKiB
- Azubis

Die Teammitglieder, die eine Zuständigkeit übernommen haben, werden durch entsprechende regelmäßige Schulungen oder Fortbildungen für die einzelnen Bereiche auf den aktuellen Stand gebracht. Des Weiterem stehen dem Team unter anderem die Fachberatung des Diakonischen Werkes, die Qualitätsbeauftragte des Trägerverbundes, der Pfarrer der angrenzenden Jona- Kirchengemeinde (Apostelkirche) sowie die theologische und pädagogische Leitung des Trägerverbundes zur Verfügung. Sie können uns bei Bedarf, aber auch in terminierten Sitzungen entsprechend beraten und unterstützen.

8.3 Organisation der Beratung im Team

Die Organisation und Beratung im Team sehen in der Kita wie folgt aus:

Teamzeiten:

Jeden Dienstag von 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr haben wir eine zwei stündigen Teamsitzung. Sie findet im 14-tägigen Wechsel zwischen Gesamtteam und Bildungsbereichsteam statt. Im Gesamtteam nutzen wir die Gelegenheit über aktuelle Geschehnisse, anstehende Arbeiten wie Feste oder Ausflüge zu sprechen. Es werden auch wichtige Informationen bezüglich der

Kinder weitergegeben und in einem Protokoll festgehalten. Im Bildungsbereichsteam ergibt sich die Gelegenheit, Elterngespräche, Aktionen oder Projekte etc. vorzubereiten.

Vorbereitungszeit:

In dieser Zeit kann jeder Erzieher*in für sich die Planung und Reflektion der eigenen Arbeit durchführen sowie Entwicklungsgespräche schreiben, Portfolio-Beiträge erstellen und es mit dem Kind besprechen, das Teamprotokoll schreiben oder lesen, Aushänge schreiben, Ordnung in den Räumen schaffen, die eigene Arbeit für die Eltern transparent machen, Einkäufe erledigen oder auch Internetrecherchen oder Fachliteratur betreiben/lesen, usw.

Fachberatung:

Für die Kitas im Verbund ist eine Fachberatung vom Diakonischen Werk Speyer zuständig. Sie berät die Kitas auf fachlicher Ebene in allen Angelegenheiten den Alltag betreffend. Sechs Mal im Jahr findet eine Konferenz für Kita- Führungskräfte statt, die durch die Fachberatung veranstaltet wird. Hierbei ist der Träger zeitweise zugegen. Ebenso haben die Leitungen immer Raum, kollegiale oder Fachberatung zu erhalten.

Trägerberatung:

Bei Fragen in Bezug auf die päd. Arbeit stehen uns Frau Wöhlert und Frau Wagner vom Trägerteam stets mit Rat und Tat zur Seite.

Beratungsstellen:

Beratungsstellen, die wir nutzen können, wären die Erziehungsberatungsstelle Ludwigshafen, das Gesundheitsamt, Profamilia und der Kinderschutzdienst.

Supervision:

Team-Supervision oder Coaching-Termine können bei Bedarf beim Trägerverbund beantragt werden.

8.4 Inhalte der Fortbildung

Unsere Fortbildungen werden auf den Grundlagen der in der Einrichtung gängigen Praxis hinsichtlich SiTA, Projekte der evangelischen Landeskirche (Kita+QM; Religion. Werte. Bildung) und Offensive Bildung der BASF (Von Piccolo zu Picasso, Beobachtung- und ErziehungsPartnerschaft, Natur Pur, 1,2,3 . . . die Jüngsten im Blick) sowie Kind s(S)ucht Familie fortgeführt.

Seitens des Trägerverbundes wurden Klausurtage für Leitungen und Stellvertretungen wie folgt angeboten:

Klausurtage Leitung: Leitbild (2017), Erziehungs- und Bildungspartnerschaft (2018), Schutzkonzept (2019), Gesund Führen (2020)

Klausurtage stellvertretende Leitung: Rolle der stellvertretenden Leitung (2017), Erziehungs- und Bildungspartnerschaft (2018), Schutzkonzept (2019), Führung im Change (2020)

Klausurtage IKF: Konzept erstellen (2020)

8.5 Einbindung der sonstigen Mitarbeiter*innen ins Team (Hauswirtschaftskräfte, Reinigungskräfte, Hausmeister*in, usw.)

Im Rahmen der täglichen Arbeit und jährlichen Aktionen werden die nichtpädagogischen Mitarbeiter*innen ins Team eingebunden.

So finden zwischen den Hauswirtschafts-, den Reinigungskräften und der Kitaleitung regelmäßig Gespräche statt. Wir tauschen uns über Abläufe, Vertretungen und sonstige Themen, die gerade anfallen, aus. Der Hausmeister unserer Kirchengemeinde unterstützt uns bei Bedarf in der Kita. Beispielsweise hilft er uns bei Reparaturen die zwischendurch im Außengelände anfallen oder tauscht Glühbirnen in der Kita aus. Diese Kräfte sind ein fester Bestandteil unseres Teams und werden als solche von allen akzeptiert.

9 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

9.1 Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen

Für unsere pädagogische Arbeit ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen unerlässlich. Dies zeigt sich mit anderen Kindertagesstätten bei Konferenzen für Kitaführungskräfte, Trägerdienstbesprechungen, trägerübergreifenden Stadtteilabgleichen mit Kitas vom Hemshof, Krippen- AG, QM- sowie Treffen der Interkulturellen Fachkräfte.

9.2 Zusammenarbeit mit sozialen Diensten

Hinsichtlich der Entwicklung der Kinder wird eine Zusammenarbeit mit den sozialen Diensten wie Kinderzentrum, Fachdienst für Integration, Jugendamt, Sozialamt oder Gesundheitsamt angestrebt. In Zusammenarbeit mit der Multiplikatorin für Familienkita bieten wir niederschwellige Beratungsgespräche sowie unsere Unterstützung für sonstige

Kooperationen an, wenn dies von den Familien gewünscht wird, beispielweise Logopädie, Ergotherapie.

9.3 Netzwerkpartner / Kooperationspartner / Gestaltung der Netzwerkarbeit

Als Netzwerkpartner ergibt sich für unsere Einrichtung die Zusammenarbeit mit den Institutionen Grundschulen des Stadtteils, Soziale Stadt, der Jona- Kirchengemeinde, das Diakonische Werk, der Trägerverbund, die BASF sowie öffentliche Einrichtungen, z.B. Feuerwehr, Polizei, Jugendverkehrsschule, Müllheizkraftwerk, Altenheime sowie Frauenbund. Die Kooperationen finden in unterschiedlicher Intensität statt. Die Themen, welche die Kinder aktiv betreffen, werden im Sinne der Partizipation mit ihnen abgestimmt.

Dementsprechend gestaltet sich die Kooperation mit den Netzwerkpartnern. So planen wir 2x jährlich einen Besuch im Altenheim ein, bei dem wir den Senioren Lieder vorsingen und damit deren Feste bereichern. Unsere Zugehörigkeit zur Jona- Kirchengemeinde zeichnet sich durch Beteiligung an Artikeln (Schnecken in der Kita, Faschingsfeier, offene Arbeit, Familienkita) im Gemeindeblatt „Dreiklang“ aus, welches 4-mal im Jahr erscheint. Mit unseren Grundschulen (GS Nord, Gräfenau) haben wir Kooperationsvereinbarungen getroffen, um unseren Kindern einen guten Start in die Schule zu ermöglichen. Hierzu finden 2x jährlich Treffen statt, bei dem alle Kitas des Stadtteils eingeladen sind. Ebenso besuchen wir mit den Kindern eine Schulstunde und die zukünftige Lehrerin besucht unsere Einrichtung. Ein gemeinsamer Elternabend rundet die Kooperation ab. Im Zuge unserer offenen Arbeit nutzen wir weitere Netzwerkpartner wie das Hackmuseum für den Bildungsbereich Atelier, den Wildpark Rheingönheim für den Bereich Außengelände oder Theatervorstellungen für rollenspielinteressierte Kinder. Ansonsten können die Netzwerkpartner und Kooperationen auch wechseln je nach Themen der Kinder.

10 Literatur / Quellenverzeichnis

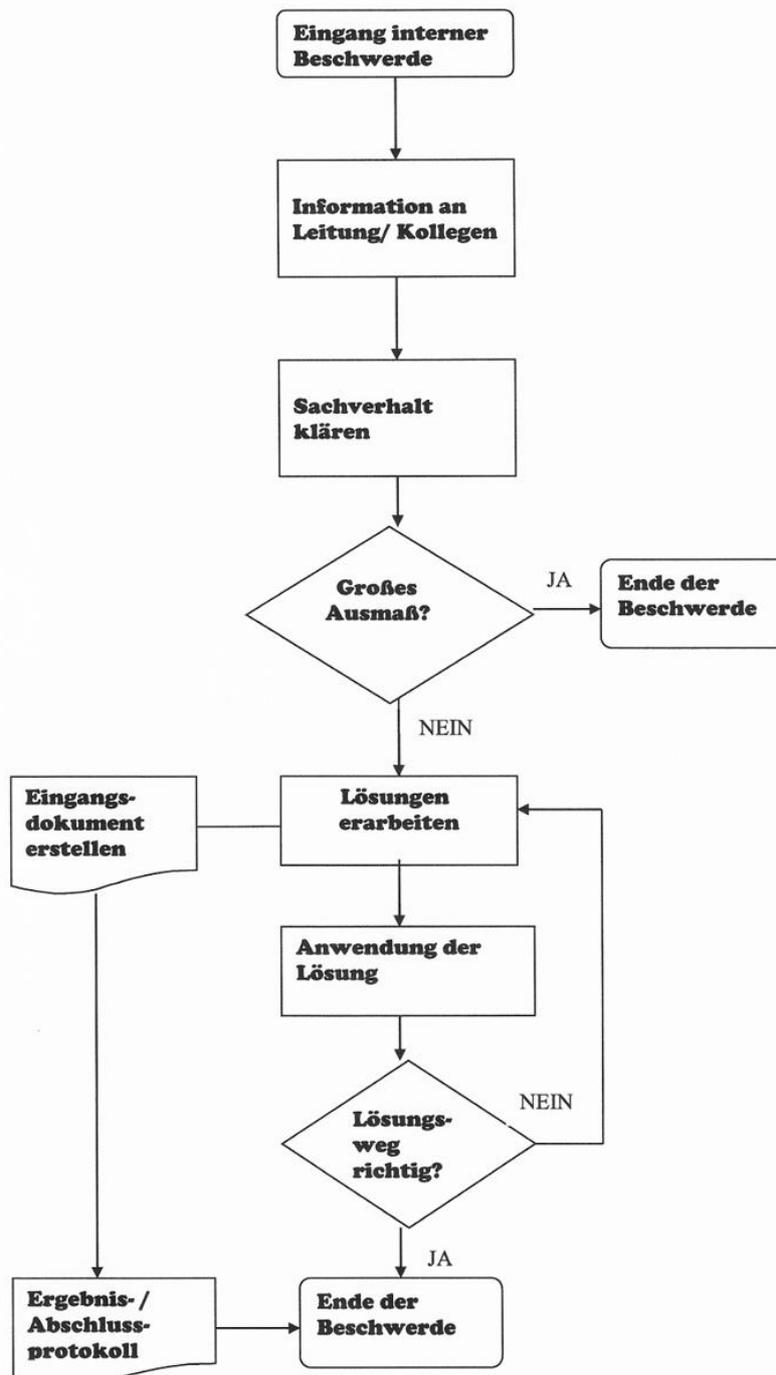
10.1 Verwendete Literatur / Quellenangaben

- Christa Preissing; Elke Heller: Qualität im Situationsansatz. Qualitätskriterien und Materialien für die Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. 5. Auflage 2019. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH.
- Ministerium für Bildung, Rheinland-Pfalz: Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz plus Qualitätsempfehlungen. 4. Auflage 2018, Nachdruck 2020. Berlin: Cornelsen Verlag GmbH.

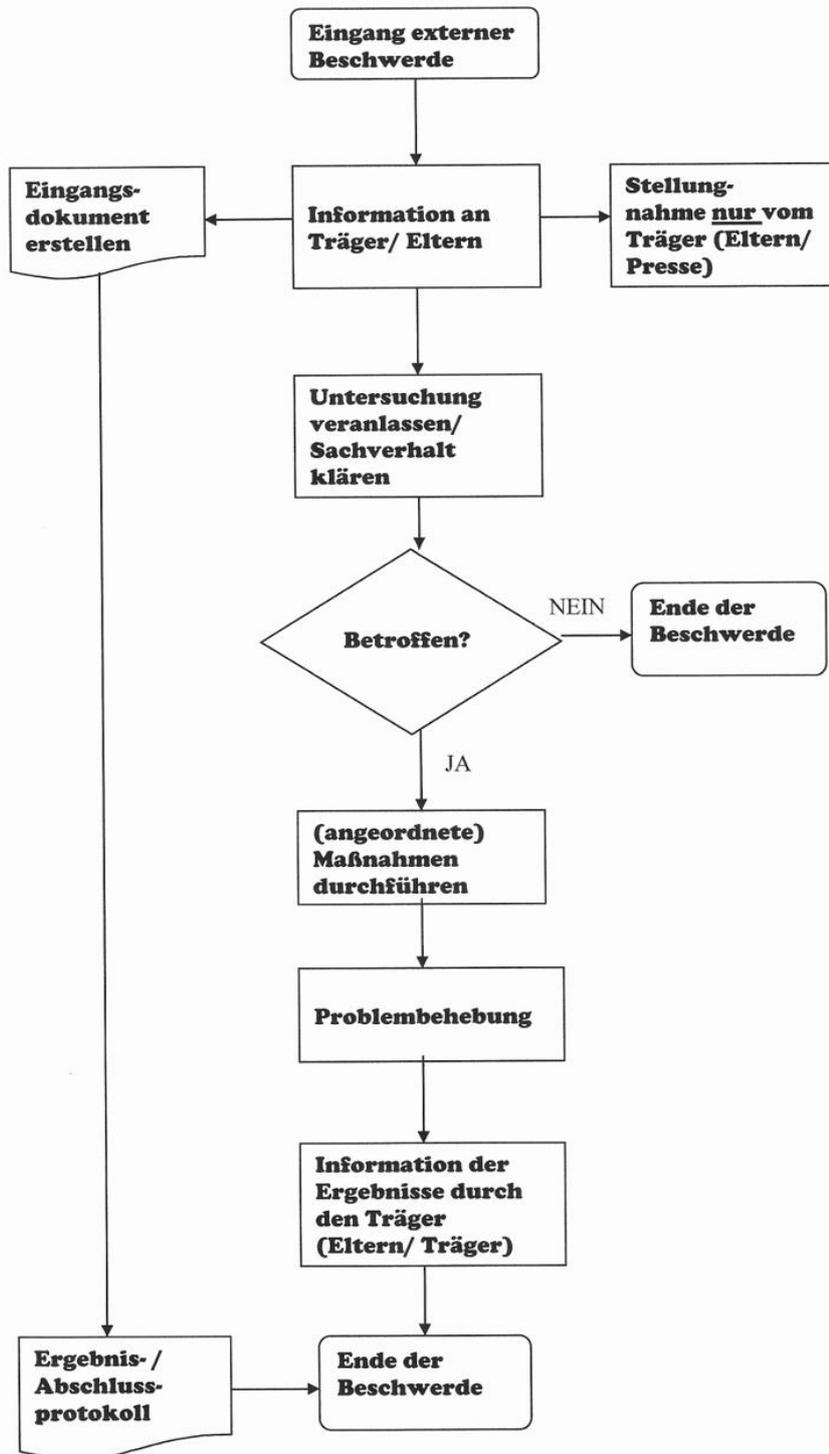
11 Anhang

11.1 Beschwerden

11.1.1 Flussdiagramm interne Beschwerden



11.1.2 Flussdiagramm externe Beschwerden



11.1.3 Formular für das Erfassen von Beschwerden von Eltern und weiteren Beschwerdeführenden

 <p>PROTESTANTISCHE KITAS IN LU</p>	<p>Verbund Prot. Kindertageseinrichtungen im Prot. Kirchenbezirk Ludwigshafen, ,Gemeinsam unter einem Dach'</p>	 <p>Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche)</p>
<p>Verbund „Gemeinsam unter einem Dach“</p>		

Beschwerde / Anregung

Von wem wurde die Beschwerde/ Anregung vorgebracht?
Wann und wo wurde die Beschwerde/ Anregung vorgebracht?
Wie wurde die Beschwerde/ Anregung vorgebracht? <input type="checkbox"/> persönlich <input type="checkbox"/> telefonisch <input type="checkbox"/> schriftlich <input type="checkbox"/> stellvertretend für
Wer nahm die Beschwerde / Anregung entgegen?
Beschwerde/ Anregung im Bereich : <input type="checkbox"/> Pädagogische Arbeit <input type="checkbox"/> Verwaltung <input type="checkbox"/> Hauswirtschaft <input type="checkbox"/> Personal <input type="checkbox"/> Gebäude <input type="checkbox"/> Sonstiges
Beschreibung der Beschwerde / Anregung:
Verärgerungsgrad der/ des Beschwerdeführenden: <input type="checkbox"/> sehr gering <input type="checkbox"/> wenig <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> hoch <input type="checkbox"/> sehr hoch
Beschwerde geäußert/ Anregung vorgetragen: <input type="checkbox"/> erstmalig <input type="checkbox"/> wiederholt

Freigabe Träger	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
Hr. Pfr. Wolf	S. Wöhlert	2	07.08.2023	1 von 2

<p>Gemeinsame Vereinbarungen / Beschwerdelösung:</p>
<p>Rückmeldung an den Beschwerdeführenden:</p> <p>Am:</p> <p> <input type="checkbox"/> persönlich <input type="checkbox"/> telefonisch <input type="checkbox"/> schriftlich </p>
<p>Ist ein weiteres Gespräch / Bearbeitung notwendig?</p> <p> <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </p> <p>Wenn ja: Termin (Datum, Teilnehmende)</p>
<p>Info / Einbezug Träger erforderlich?</p> <p> <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein </p> <p>Wenn ja: Weiterleitung an traeger@evkitalu.de am:</p>
<p>Datum / Unterschrift der / des Beschwerdeführenden:</p>
<p>Datum / Unterschrift der bearbeitenden Fachkraft:</p>
<p>Datum / Unterschrift der Leitung:</p>
<p>Ggf. Anlagen</p> <p> <input type="checkbox"/> Brief <input type="checkbox"/> Email <input type="checkbox"/> Foto <input type="checkbox"/> Protokoll <input type="checkbox"/> Zeichnung des Kindes </p>

Freigabe Träger	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
Hr. Pfr. Wolf	S. Wöhlert	2	07.08.2023	2 von 2

11.1.4 Beschwerdebogen für Kinder

BESCHWERDEBOGEN FÜR KINDER

DATUM: _____

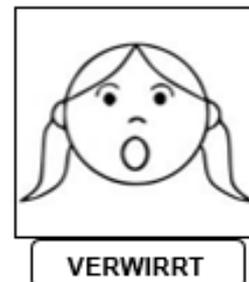
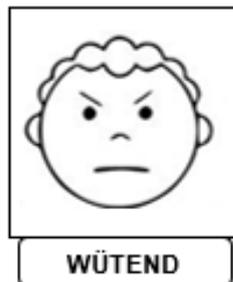
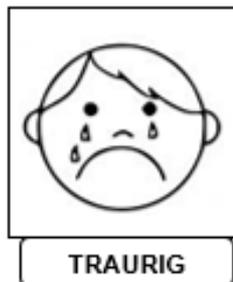
EINE BESCHWERDE VON: _____

GESCHRIEBEN VON: _____

Ich beschwere mich über...



Ich fühle mich dabei...



Was ist passiert?



Wir brauchen eine Lösung...



Unterschrift des Kindes:

11.1.5 Qualitätsstandard F 3.5 Umgang mit Beschwerden



Qualitätsstandard

Prot. Kita Apostelkirche				
Qualitätsstandard:				
F 3.5 Umgang mit Beschwerden				
1. Einführung:				
<p>Mit der Beschwerde äußern Kinder, Eltern und Kooperationspartner ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Kita erbrachten Leistung resultiert. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung genutzt, um damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Kita vorzubeugen. Beschwerden können auf die Fehler hindeuten.</p>				
2. Qualitätsanspruch:				
<ul style="list-style-type: none"> • Beschwerden sind als konstruktive Kritik gewünscht, was nicht beinhaltet, dass destruktive Kritik abgelehnt wird. Bei jeder vorgetragenen Kritik ist eine faire Kommunikation das Ziel. • Die Mitarbeitenden sind für Beschwerden offen. Dies wird den Eltern in schriftlicher Form mitgeteilt. • Beschwerden werden systematisch, zügig und kundenorientiert bearbeitet. Das Wohl des Kindes steht dabei im Mittelpunkt. • Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Korrekturmaßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität. 				
3. Qualitätskriterien:				
<ul style="list-style-type: none"> • Die Mitarbeitenden sind für den Umgang mit Beschwerden geschult. • Die Regelungen zum Umgang mit Beschwerden beinhaltet mindestens folgende Kriterien: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Beschreibung der Möglichkeiten, Beschwerden in der Kita vorzutragen ➤ Bewertung und bei Bedarf Erfassung, Behebung und Bearbeitung von Beschwerden ➤ Analyse der Beschwerdeursachen ➤ Entwicklung und Bewertung geeigneter Maßnahmen zur Behebung der Beschwerdeursachen sowie zur Abteilung und Umsetzung von Korrekturmaßnahmen 				
4. Situationsbeschreibung	Die Prot. Kita Apostelkirche ist eine 5 gruppige Einrichtung mit 19 pädagogischen Fachkräften zzgl. Praktikant*innen (FSJ, duale Ausbildung, Anerkennungsjahr) und zwei Hauswirtschaftskräften. Beschwerden werden einerseits in			
• Wie sieht die Ausgangslage aus?				
Erstellt von: Qualitätszirkel	Freigegeben von:	Version und Datum: 01.02.2020	Nächste Prüfung am: 21.08.2021	1

Qualitätsstandard

	<p>Tür- und Angelgesprächen, in einem Vier- Augen- Gespräch mit Erzieher und Beschwerdeführenden oder mit der Leitung geäußert. Die Leitung/Stellvertretung selbst wird über alle Beschwerdeeingänge informiert und entscheidet über die Weitergabe an den Träger.</p>		
<p>5. Rechtliche Grundlage und verbindliche Vorgaben</p>	<p>BEE's Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kitas RLP Trägerdienstsanweisung</p>		
<p>6. Standardbeschreibung/ Konkretisierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was ist dabei unsere fachliche Aufgabe? • Wie machen wir es konkret? • Wer ist wie zu beteiligen? • Wie ist die Beteiligung sichergestellt? • Wer ist verantwortlich? • Wer ist für was zuständig? • Wer macht was mit wem bis wann mit welchem Ergebnis, wer kontrolliert? • Jedes Qualitätskriterium beachten. 	<p><u>Fachliche Aufgabe:</u> Mit Hilfe der Beschwerdebearbeitung wird allen Mitarbeitenden die Möglichkeit zum offenen Umgang mit Beschwerden dargestellt. Auf der Grundlage von dem Offensive Bildungsprojekt „Beobachtung- und Erziehungspartnerschaft“ wurden die pädagogischen Fachkräfte hinsichtlich des wertschätzenden und vertrauensvollen Umgang geschult. Eltern und Kinder werden als wesentliche Partner angesehen.</p> <p><u>Konkretisierung:</u> Für die Beschwerdebearbeitung wurden Flussdiagramme für die Entgegennahme interner und externer Beschwerden sowie ein Formular zur Dokumentation erstellt. Einmal jährlich werden die MA im Umgang damit geschult. Nach der Dokumentation im Beschwerdebearbeitungsformular (Bbf) wird die Leitung informiert. Ebenso erhalten die MA eine Mitteilung über den Eingang einer Beschwerde von der Leitung. Im Büro werden in dem Führungsordner/ Nachweise unter F 3.5 die Bbf verwaltet. Die Eltern werden im Flyer bei Eintritt in die Kita auf die Möglichkeit der Beschwerde hingewiesen. Gegebenenfalls kann ein Termin für ein klärendes Gespräch gesetzt werden. Bei Eingang einer externen Beschwerde besteht sofortiger Handlungsbedarf seitens der Leitung und des Trägers. Kinder können sich jederzeit mündlich bei den Mitarbeitern und ihren Eltern beschweren, welche diese an uns weitertragen.</p>		
<p>Erstellt von: Qualitätszirkel</p>	<p>Freigegeben von:</p>	<p>Version und Datum: 01.02.2020</p>	<p>Nächste Prüfung am: 21.08.2021</p>

Qualitätsstandard

	<p>Im Kinderparlament wurden Vorschläge zur Umsetzung eines Beschwerdesystems für Kinder besprochen.</p> <p><u>Vorschläge:</u></p> <p>Kinder können sich bei der Leitung beschweren</p> <p>Anbringen eines Beschwerdebriefkastens</p> <p>Kinder malen eine Beschwerde und werfen diese ein</p> <p>Beschweren sich bei Erzieher*innen, diese schreibt die Beschwerde auf und das Kind kann sie einwerfen</p> <p>Ein Kind des Kinderparlaments aus der jeweiligen Gruppe nimmt bei der Beschwerdeaufnahme teil</p> <p>Ein Kind aus dem Kinderparlament nimmt eine Beschwerde von einem anderen Kind entgegen und unterstützt dieses bei der Weitergabe an die Erzieher*innen</p> <p>Beschwerden können auch an Erzieher*innen aus anderen Gruppen gerichtet werden</p> <p><u>Beteiligung:</u></p> <p>Pädagogischen Fachkräfte</p> <p>Eltern</p> <p>Sonstige Beschwerdeführende</p> <p>Leitung</p> <p>Träger</p> <p>Kinder</p> <p><u>Sicherstellung:</u></p> <p>Vorhandensein und Zugang zu den Formularen</p> <p>Wissen über die Flussdiagramme</p> <p>Kinderparlament</p> <p><u>Verantwortlichkeiten:</u></p> <p>Träger</p> <p>Leitung</p> <p>Erzieher*innen</p> <p><u>Zuständigkeiten:</u></p> <p>Leitung/Stellvertretung</p>			
Erstellt von: Qualitätszirkel	Freigegeben von:	Version und Datum: 01.02.2020	Nächste Prüfung am: 21.08.2021	3

Qualitätsstandard

	Träger		
<p>7. Schwierigkeiten im Aufgabenfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Schwierigkeiten können auftreten? • Lösungsvorschläge und Vorbeugeideen 	<p><u>Schwierigkeiten:</u></p> <p>Entscheidung über Notwendigkeit zum Ausfüllen eines Formulars</p> <p>Persönliche Haltung des Einzelnen in der Situation</p> <p>Konstruktive, aber auch destruktive Kritik annehmen und in offenen Dialog treten</p> <p>Häufige Beschwerden derselben Eltern stören Zusammenarbeit</p> <p>Einarbeitung neuer Mitarbeitende in den Prozess</p> <p>Im Überlebensordner fehlt die Information</p> <p>Sprachliche Missverständnisse durch Sprachbarrieren</p> <p><u>Lösungsvorschläge:</u></p> <p>Bei Sprachschwierigkeiten Dolmetscher organisieren anhand offiziell eingetragenen Dolmetschern oder Eltern helfen aus. Dies geschieht unter dem Aspekt des Datenschutzes (Schweigepflichterklärung und schriftliche Einwilligung)</p> <p>Sechs- bis Acht- Augen- Gespräche führen und nicht nur Vier- Augen</p> <p>Evt. Rollenspiel für MA, um Sicherheit in der Gesprächsführung zu bekommen</p> <p>Selbstreflektion des eigenen Verhaltens der MA</p> <p>Wissen über Eskalationsstufen nach Glasl</p> <p><u>Schwierigkeiten mit Kindern:</u></p> <p>Wie oft wird beispielsweise der Briefkasten geleert?</p> <p>Erkennen wir die gemalten Bilder?</p> <p>In welchem Umfang können die Kinder die Verantwortung einer Beschwerde übernehmen?</p> <p>Haben die Kinder Wissen über das Thema „Beschwerden“?</p> <p>Wie setzen die Krippenkinder das Beschwerdemanagement um?</p> <p>Ab wann ist eine Beschwerde eine Beschwerde?</p> <p>Wie äußern Kinder ohne Deutschkenntnisse ihre Beschwer-</p>		
Erstellt von: Qualitätszirkel	Freigegeben von:	Version und Datum: 01.02.2020	Nächste Prüfung am: 21.08.2021

Qualitätsstandard

	<p>de?</p> <p>Wo hängt der Briefkasten?</p> <p>Gibt es mehrere Briefkästen?</p> <p>Dürfen Beschwerden auch anonym sein?</p> <p>Wie gehen wir mit häufigen Beschwerden um – werden alle bearbeitet?</p> <p><u>Lösungsvorschläge mit Kindern:</u></p> <p>Smiley-Gesichter im Kinderparlament/Morgenkreis einsetzen (Befindlichkeitsrunde)</p> <p>Erwachsene schreiben Beschwerde auf (evtl. Auf das gemalte Blatt)</p> <p>Kindern ein Basiswissen vermitteln</p> <p>Bei Krippenkindern/Kinder mit Sprachbarriere beobachten, Gestiken – Handlungen dokumentieren und im Gruppenteam besprechen/reflektieren</p> <p>Akute Beschwerden direkt bearbeiten</p> <p>Dauerhafte und/oder mit anderen Beteiligten dokumentieren</p>		
<p>8. Qualitätssicherung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie wird dokumentiert? • Wie wird evaluiert? 	<p><u>Dokumentation:</u></p> <p>Flussdiagramm für den Eingang einer internen oder externen Beschwerde</p> <p>Erstellen eines Flussdiagrammes für Kinder</p> <p>Beschwerdebearbeitungsformular unter Führungsordner/ Nachweise F 3.5</p> <p><u>Evaluation:</u></p> <p>An Planungstagen wird einmal jährlich der Standard überprüft.</p> <p>Reflektion durch das Kinderparlament</p>		
<p>9. Qualitätsentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besser werden durch..... • Ziele für die Zukunft 	<p><u>Verbesserung:</u></p> <p>Stetige Nachschulung neuer MA an Plantagen</p> <p>Infoabsatz im Überlebensordner</p> <p>Ernennung eines Beschwerdebeauftragten pro Haus</p> <p>Integration der Kinder ins Beschwerdemanagement</p> <p>Eskalationsstufen nach Glasl einbringen</p>		
Erstellt von: Qualitätszirkel	Freigegeben von:	Version und Datum: 01.02.2020	Nächste Prüfung am: 21.08.2021

Qualitätsstandard

	<p>Flussdiagramme (intern/extern) aktualisieren</p> <p><u>Ziele:</u></p> <p>Implementierung des Prozesses (auch für Kinder)</p> <p>Automatisierung der Bearbeitung des Bbf</p> <p>Keine Unsicherheiten oder Ängste bei Beschwerden</p> <p>Einbeziehung des Kinderparlamentes</p>
10. Nachweise und Referenzen	<p>Flussdiagramme</p> <p>Beschwerdebearbeitungsformular (Bbf)</p> <p>Ausdruck über Beschwerdemanagement</p> <p>Protokolle QZ</p> <p>Bearbeitete Bbf</p> <p>Trägerordner A-Z</p>

Erstellt von: Qualitätszirkel	Freigegeben von:	Version und Datum: 01.02.2020	Nächste Prüfung am: 21.08.2021
----------------------------------	------------------	----------------------------------	--------------------------------------

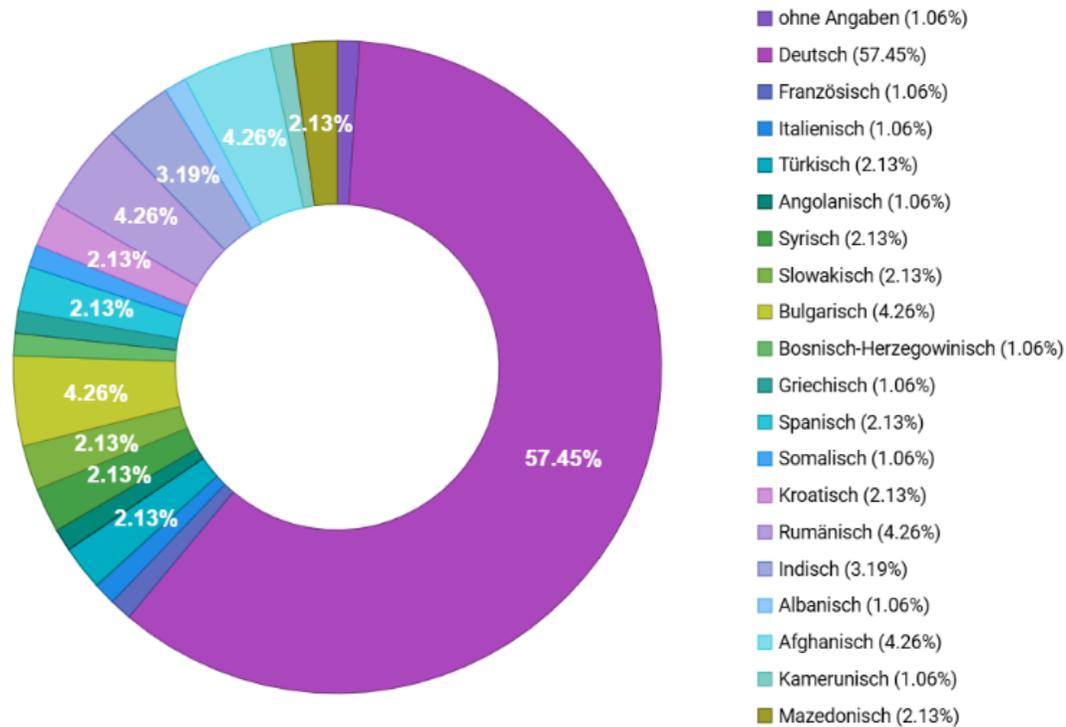
11.2 Grafik Migrationsanteil

Nationalitäten – Summe: 90 Kinder

Anteil der Kinder mit 2. Staatsangehörigkeit: 20.21%

Anteil der Kinder mit mind. einem Elternteil aus einem ausländischem Herkunftsland: 67.02%

Anteil der Kinder mit Flüchtlingshintergrund: 2.13%



11.3 Stadtteilpass Ludwigshafen Nord/Hemshof

Ludwigshafen
Stadt am Rhein



Stadtteilpass Nord/Hemshof

Stand:
Oktober 2023
Jahr der Eingemeindung:
1853
Größe des Stadtteils:
158,29 ha
Einwohner insgesamt:
18.440

Allgemeine Informationen				
Ortsvorsteher	Anschrift Osman Gürsoy Gartenstraße 9 sabine.mueller@ludwigshafen.de	Öffnungszeiten Mo-Do 8:30-12:00 Do 14:00-16:00	Telefon 504-3343/3320	Fax 504-3478
	Bürgerservice Bismarckstraße 21 buergerbuerer@ludwigshafen.de	Mo+Do 8:00-12:30 und 13:30-18:00, Di+Mi 8:00-12:30 und 13:30-16:00, Fr 8:00-12:30	504-0 oder 115	504-3549

Bevölkerung				
	Stadtteil Nord/Hemshof		Stadt Ludwigshafen	
	Einwohner insgesamt	darunter Ausländer	Einwohner insgesamt	darunter Ausländer
Einwohner am Stichtag				
31.12.1990	17.013	6.879	167.275	25.055
31.12.2000	16.501	7.760	165.636	32.920
31.12.2005	16.657	7.295	167.425	32.936
31.12.2010	16.639	6.693	168.347	33.069
31.12.2015	17.296	7.463	168.807	39.760
31.12.2020	18.640	9.260	177.219	49.971
31.12.2022	18.440	9.579	178.954	53.900
Altersgruppen von ... bis unter ... Jahren (Stand 31.12.2022)				
0 bis unter 6 Jahre	1.409	579	11.436	3.071
6 bis unter 10 Jahre	893	370	7.537	1.938
10 bis unter 18 Jahre	1.775	729	14.084	3.494
18 bis unter 30 Jahre	3.421	1.884	26.551	9.566
30 bis unter 45 Jahre	4.282	2.667	37.624	16.415
45 bis unter 60 Jahre	3.588	2.109	36.690	12.310
60 bis unter 75 Jahre	2.096	840	28.187	5.037
75 und älter	976	401	16.845	2.069
Religionszugehörigkeit (Stand: 31.12.2022)				
	Stadtteil Nord/Hemshof		Stadt Ludwigshafen	
Evangelisch	1.620		30.590	
Röm.-Katholisch	3.016		39.701	
Sonstiges	13.804		108.663	

Haushalte								
Stand: 31.12.2022	Haushalte insgesamt	mit ... Personen					Haushalte mit Kindern	
		1	2	3	4	5 u. m.	insgesamt	Alleinerz. in %
Stadtteil Nord/Hemshof	9.035	4.769	1.849	994	757	666	2.140	26,0
Stadt Ludwigshafen	88.670	42.959	22.780	10.807	7.748	4.376	18.713	23,9

Kraftfahrzeuge (PKW)							
Stand: 01.01.2023	PKW insgesamt	Benziner	Diesel mit Feinstaubplakette ...				Elektro, Hybride, Sonstige
			insgesamt	keine und rot	gelb	grün	
Stadtteil Nord/Hemshof	5.269	3.349	1.854	26	143	1.685	190
Stadt Ludwigshafen	84.662	60.785	22.762	450	1.186	21.126	5.904

Stadtverwaltung Ludwigshafen, Stadtentwicklung; Statistikstelle
Tel: 0621 504-2207

Bauen				
Baugeschehen im Jahr 2022	Gebäude insgesamt	Wohnungen		
		insgesamt	in 1+2 Familienhäusern	in Mehrfamilien- u. Geschäftshäusern
Baufertigstellungen	1	9	0	9
Baugenehmigungen	1	0	0	0

Wohnen				
Wohnungsbestand und Baualtersklassen am 31.12.2022	Gebäude insgesamt	Wohnungen		
		insgesamt	in 1+2 Familienhäusern	in Mehrfamilien- u. Geschäftshäusern
insgesamt	1.342	8.133	523	7.610
vor 1950	933	4.096	416	3.680
1950 bis 1969	244	1.625	76	1.549
1970 bis 1989	105	1.559	18	1.541
1990 bis 2022	60	853	13	840

Soziales			
Einrichtungen für Senioren und Behinderte am 30.06.2023		Stadtteil Nord/Hemshof	Stadt gesamt
Seniorenwohnanlagen / Betreutes Wohnen	Wohnanlagen	4	34
	Wohnungen	126	1.413
Stationäre und teilstationäre Einrichtungen	Einrichtungen	1	20
	Plätze f. Dauerpflege	200	1.480
	Plätze f. Kurzzeitpflege	18	89
	Plätze f. Tagespflege	0	177
Arbeitslosenquote (Stand: 31.12.2022)		16,0 %	9,7 %
Grundsicherung für Arbeitssuchende: (Stand: 31.12.2022)			
Anteil Regelleistungsberechtigte unter 66 J. an den Einwohner unter 66 J.		23,4 %	13,0 %
Anteil Regelleistungsberechtigte unter 18 J. an den Einwohner unter 18 J.		34,2 %	20,4 %

Einzelhandel im Stadtteil				
Einzelhandel Stand: 31.12.2022	Stadtteil Nord/Hemshof		Stadt gesamt	
	Anzahl	Fläche in m ²	Anzahl	Fläche in m ²
Bäckereien	10	825	94	5.694
Metzgereien	0	0	13	485
Übrige Lebensmittel	18	2.300	137	62.686
Summe Nahversorgung	28	3.125	244	68.865
Apotheken	4	210	43	2.645
Drogerien	1	722	12	8.734
Übriger Einzelhandel	32	2.249	544	179.156
Geschäfte insgesamt	65	6.306	843	259.400
davon großflächiger Einzelhandel	1	805	67	166.213

Allgemeinbildende Schulen und Kindertagesstätten								
Allgemeinbildende Schulen								
Einrichtungen am 01.09.2021	Schulart			Klassen			Schüler	
Goetheschule	Grundschule			21			430	
Gräfenauschule	Grundschule			22			446	
Realschule plus am Ebertpark	Realschule plus			22			548	
Kindertagesstätten								
Einrichtungen am 31.05.2023	Plätze für unter Zweijährige			Plätze für Zweijährige bis zum Schuleintritt			Plätze für Schulkinder	Plätze insgesamt
	VV ¹⁾	GZ ²⁾	insg.	TZ/VV ¹⁾	GZ ²⁾	insg.		
Stadtteil insgesamt	0	20	20	519	412	931	120	1.071
Kath.Kiga St. Dreifaltigkeit, Hemshofstr. 42	0	0	0	50	25	75	0	75
Ökumenische KTS, Hartmannstr. 29	0	10	10	34	57	91	0	101
Prot. Kiga Apostelkirche, Rohrlachstr. 74	0	10	10	46	48	94	0	104
Schultagesstätte in der Gräfenauschule	0	0	0	0	0	0	20	20
Städt. KTS Blücherstr., Blücherstr. 5-7	0	0	0	48	18	66	0	66
Städt. KTS Hemshof, Hemshofstr. 39	0	0	0	57	48	105	60	165
Städt. KTS Marienstr., Marienstr. 5	0	0	0	60	40	100	40	140
Städt. KTS Nord, Seilerstr. 14	0	0	0	120	80	200	0	200
Städt. KTS Schanzstr., Rohrlachstr. 89	0	0	0	52	48	100	0	100
Städt. KTS, Kanalstr. 75-77	0	0	0	52	48	100	0	100
nachrichtlich: BASF-Betriebskrippe, Lu-Kids, Geibelstr. 1								260
nachrichtlich: Betriebskindergartentagesstätte Klinikum, Bremser Str. 79								40
1) VV = verlängertes Vormittagsangebot; TZ = Teilzeit vor- und nachmittags; tägliche Betreuungszeit 7 Stunden								
2) GZ = Ganzzzeit; tägliche Betreuungszeit zwischen 8 und 10 Stunden								

Hinweise zur Veröffentlichung

Impressum	Stadt Ludwigshafen am Rhein Stadtentwicklung; Statistikstelle Rathausplatz 17 67059 Ludwigshafen
Statistische Auskunft	Tel: 0621 504-2207 Fax: 0621 504-3453 E-Mail: statistikstelle@ludwigshafen.de Veröffentlichungen Stadtentwicklung: http://www.ludwigshafen.de/nachhaltig/stadtentwicklung/veroeffentlichungen/informationen_zur_stadtentwicklung Veröffentlichung Stadtteilpässe: http://www.ludwigshafen.de/nachhaltig/stadtentwicklung/veroeffentlichungen/stadtteilpaesse
Zeichenerklärungen	
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
X	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
p	Vorläufig
r	revidiert
Hinweis: Im folgenden Text wird aus sprachlich-stilistischen Gründen nur die männliche Geschlechtsform verwandt, die alle Menschen jeglichen Geschlechts einschließt. Das gilt nicht für Passagen, in denen geschlechtsspezifische Unterschiede dargestellt werden. In diesen Fällen werden die Geschlechter gesondert benannt.	
© Stadt Ludwigshafen am Rhein, Bereich Stadtentwicklung. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe.	

11.4 Kontraktliste der Zusammenarbeit Kita und Kirchengemeinde

Angebot	Beschreibung	Häufigkeit	Teilnehmer	Verantwortung
Pfarrerteam	<ul style="list-style-type: none"> • Relig. Themen der MA • Relig. Gesprächsangebot • Jahresplanung gemeinsamer Aktivitäten 	in der Regel aller 3 Monate	Kita- Mitarbeiter Pfarrer*in	Kita- Team/ Leitung Anke Tissberger- Weise Pfarrerin Kerstin Bartels/ Pfarrer Florian Grieb
Erzählkreis	<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung von relig. Themen der Angehörigen der jeweiligen Religion • In einer Woche ein christl. Akzent und in der Folgewoche muslimisch oder umgekehrt 	donnerstags, ca. 9x im Jahr der jeweiligen Religion in zwei aufeinanderfolgenden Wochen	Ältere Kinder (4-6 J.) Pfarrer IKF der Kita	IKF der Kita Susanne Ersoy, Emine Beder, Fadime Ilhan Pfarrer Florian Grieb
Verabschiedung der Schulanfänger	<ul style="list-style-type: none"> • Grußworte an Schulanfänger 	1x im Jahr vor der Schließzeit	Pfarrer Eltern Schulanfänger entspr. Kita- Mitarbeiter	Pfarrer Florian Grieb
Elternabende	<ul style="list-style-type: none"> • Grußworte von der Gemeinde • Klärung von Fragen 	1x im Jahr am Wahlelternabend	Pfarrer*in Eltern Kita- Mitarbeiter	Pfarrerin Kerstin Bartels/ Pfarrer Florian Grieb
Qualitätszirkel	<ul style="list-style-type: none"> • Bei Bedarf Implementierung zur Erarbeitung eines Qualitätsstandards 	Bei Bedarf	Presbyterium Eltern Kita- Mitarbeiter Pfarrerin	Kita- Team/ Marion Konnerth (Qualitätsentwicklerin)
Gottesdienst	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsam, vorbereiteter und durchgeführter GD mit islamischen Akzenten 	i.d.R. 2x im Jahr, mind. 1x	Kinder Kita Mitarbeiter Pfarrer*in Eltern (Gemeinde)	Kita- Team (Pfarrerin Kerstin Bartels) Pfarrer Florian Grieb

Betriebsausflug	<ul style="list-style-type: none"> • Kita Apostelkirche inkl. Hausmeister veranstalten einen gemeinsamen Ausflug 	1x im Jahr	Mitarbeiter der Kita Hausmeister	Kita- Team Achim Schnepf
Gemeindebrief	<ul style="list-style-type: none"> • Veröffentlichung der Kontaktdaten, Berichte, Ankündigungen seitens der Kita und von der Gesamt-Jona- Gemeinde 	3x im Jahr	Mitarbeiter der Kita nach Anlass Mitarbeiter anderer Kirchengemeinden Eltern	Kita- Mitarbeiter Technische Erstellung Hr. Tobias Kohlstruck Druck/ Verteilung/ Kosten Jona- Gemeinde ViSdP Pfarrerin Kerstin Bartels
Gebäudeträgerschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Erbbaurechtsvertrag mit Stadt GAG Haus 2 • Dauernutzungsrecht der GAG Haus 1 	30 Jahre	Jona- Kirchengemeinde GAG Stadt LU	Herr Graf Zechner GAG Pfarrerin Kerstin Bartels Jona- Gemeinde
Hausmeister	<ul style="list-style-type: none"> • Ausführung von handwerkli. Tätigkeiten in der Kita • 1/5 der Arbeitszeit wird durch Träger refinanziert • Arbeitseinsatz in Montagsbesprechung koordiniert 	2x in der Woche Herr Schnepf mittwochs und freitags Herr Mondschaumontags und freitags	Hausmeister Kita- Leitung Geschäftsführung Jona- Gemeinde	Kita- Leitung Anke Tissberger- Weise Pfarrerin Kerstin Bartels Herr Schnepf
Seelsorge	<ul style="list-style-type: none"> • Pfarrerin ist Ansprechpartner für persönl. Gespräche bei Bedarf • ggf. auch für Eltern 	Bei Bedarf	Kita- Mitarbeiter Eltern Pfarrerin	Pfarrerin Kerstin Bartels Bei jedem selbst
Kirchennutzung	<ul style="list-style-type: none"> • bei sonstigen Angeboten oder Anfragen 	Bei Bedarf	Kinder Kita- Mitarbeiter Eltern	Kita- Team

Jona DB	<ul style="list-style-type: none"> • Sitzung mit hauptamtl. Mitarbeitern der Apostelkirche und Kita-Leitung • Dienstbesprechung mit Wochenplanung 	2x monatl. dienstags 9-11 Uhr oder ein anderer Wochentag	Pfarrerin Gemeindesekretärin Hausmeister Kita- Leitung	Pfarrerin Kerstin Bartels Herr Hacker- Heller Herr Schnepf Herr Mondschau Anke Tissberger- Weise
Presbyteriumssitzung	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung zur Vorstellung der Kita- Arbeit • Zusammenarbeit bei Festen 	Bei Bedarf	Kita- Team Presbyter	Vorsitzender des Presbyteriums Frau Bartels Team der Kita
Diakonie- Ausschuss	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch gemäß der Aktivitätenliste 	für Kita Apostelkirche bei Bedarf	Kita- Leitung Mitglieder des Presbyteriums	Frau Tissberger- Weise Herr Kohl Frau Mechnich Frau Möckli- Hässler
Andachten/ Meditationen	<ul style="list-style-type: none"> • Freiwilliges, spirituelles Angebot für die innere Ruhe nach eine, stressigen Alltag 	Ggf. im Anschluss ans Pfarrerteam Als Einstieg in Planungstage	Kita- Mitarbeiter Pfarrer*in	Pfarrerin Kerstin Bartels/ Pfarrer Florian Grieb

11.5 Verfahrensablauf „Aufnahmen“

- Grundlage zur Aufnahmeplanung ist der „Leitfaden zur Aufnahme von Kindern“ –Stand März 18
- Aufnahmezusagen gehen jährlich zum **01.04.**, schriftlich und mit dem Formbrief „Platzzusage“ des Verbundes, an die Familien
Bitte beachten Sie auch „Nachrückern“ im Laufe des Kita- Jahres immer eine schriftliche Zusage zukommen zu lassen.

Im Sinne einer einheitlichen Kommunikation informieren Sie anmeldende bzw. nachfragende Familien bitte darüber, dass alle Kitas in Lu zum 01.04. die Plätze für das kommende Kita-Jahr vergeben bzw. wenn Aufnahmezusagen zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen, dies in der Regel Nachrücker sind.
- Greift bei der Platzvergabe das Kriterium 3.2.7. „Kinder, deren Familien einen besonderen Bezug zur Prot. Kirche haben“, müssen die Familien das Formblatt „Ergänzung zum Aufnahmeantrag“ ausfüllen
(2018 bei tatsächlicher Aufnahme, zukünftig bei Anmeldung)
Der Verbund ist generell über die geplante Aufnahme von Kindern aufgrund dieses Aufnahmekriteriums zu informieren)
- Die Familie haben bis **20.04.** die Möglichkeit den Platz anzunehmen, erhält die Kita bis dahin keine Rückmeldung, wird dies vermerkt und der Platz kann neu vergeben werden.
- Benötigt die Familie eine Bestätigung, dass sie sich rechtzeitig rückgemeldet hat, wird das Formblatt „Bestätigung“ verwendet
- Es werden keine Absagen versendet. Benötigt eine Familie einen Nachweis darüber, dass ihr Kind bei der Aufnahme nicht berücksichtigt werden konnte, verwenden Sie bitte den entsprechenden Formbrief „Platzabsage“
- Melden die Familien bei der Erstanmeldung Bedarf an einem DTZ bzw. GZ- oder Krippenplatz
muss das Formular „Arbeitszeitnachweis“ ergänzend zum Anmeldebogen ausgefüllt werden
(dies dient für die Platzvergabe als Planungsgrundlage und muss zu diesem Zeitpunkt **nicht** vom Arbeitgeber unterzeichnet sein)
- Nimmt eine Familie einen angebotenen Krippe- DTZ- bzw. GZ Platz in Anspruch muss ein vom Arbeitgeber unterzeichneter Arbeitszeitnachweis spätestens 2 Monat nach Platzzusage der Familie in der Kita vorgelegt werden (Formblatt des Verbundes **oder** schreiben vom Arbeitgeber)
- Für die Information der Familie, dass ein Kind zu einem bestimmten Termin einen anderen Betreuungsplatz in der Kita in Anspruch nehmen kann, wird der Formbrief „Wechsel der Betreuungsform“ benutzt.

11.6 Eingewöhnungskonzept

Eingewöhnung – Wie läuft dieser Prozess ab?



Liebe Eltern,

um Ihrem Kind und Ihnen die Eingewöhnung zu erleichtern, stellen wir Ihnen wichtige Informationen auf diesem Flyer zusammen. Die Eingewöhnung verläuft in 3 Phasen: Orientierungsphase, Ablösephase und Festigungsphase.

1. Orientierungsphase

In dieser mindestens 2 und maximal 6 Tage dauernden Phase werden die Kinder von einer festen Bezugsperson (Eltern, Großeltern) begleitet. Die Kinder erkunden den Bildungsbereich, in dem der/ die Bezugserzieher*in arbeitet. Es erfolgt ein intensiver Austausch über Besonderheiten und Befindlichkeiten des Kindes zwischen der Bezugsperson und den Bezugserzieher*innen. Sollte das Kind aus eigenem Antrieb einen engeren Kontakt zu einer anderen Betreuungsperson aufbauen, wird dies zugelassen und umstrukturiert. Um zu gewährleisten, dass diese Phase erfolgreich verläuft, bitten wir die Bezugspersonen genügend Zeit einzuplanen, interessiert und präsent zu sein, dem Kind genügend Zeit zu lassen in seinem Tempo die Bildungsbereiche zu erkunden sowie zu genießen und zu beobachten, wenn das Kind sich auf Erkundungstour begibt. Sehr hilfreich wäre, wenn der häusliche Tagesablauf bereits so gestaltet ist, dass das Kind nicht müde oder hungrig in die Einrichtung kommt. Die Bezugsperson fungiert als Anlaufstation, wenn das Kind sich wegen Überforderung zurückziehen möchte. Der/ die Bezugserzieher*in übernimmt die Vorstellung aller Mitglieder des Bildungsbereiches, nimmt vorsichtig (ohne Drängen) Kontakt zum Kind

auf, klärt die Rahmenbedingungen (Platz an der Garderobe, Eigentumsschublade, Platz für Wechselkleidung und Wickelutensilien, wenn noch nötig) und macht das Kind schrittweise vertraut mit den Kindern und den Gegebenheiten. Bitte scheuen Sie sich nicht Ihre Fragen und Anliegen mit der/ dem Bezugserzieher*in zu besprechen. Um einen reibungslosen Ablauf der Eingewöhnung zu gewährleisten, wird der/ die Bezugserzieher*in hinsichtlich der Gesamtkindergruppe seiner/ ihrer eigene Arbeitszeit organisieren und koordinieren. Uns ist sehr wichtig, dass Absprachen und Vereinbarungen unbedingt eingehalten werden.

2. Ablösephase

Inhalt der mindestens 3 bis ca. 10 Tage dauernden Phase ist die schrittweise Trennung (Bleibephase) von den Bezugspersonen. Erste Rituale wie Frühstück, Morgenkreis sowie Spiel im Freien und das erste Mittagessen werden in die Bleibezeit integriert. Damit das Kind die Sicherheit erlangt, dass die Bezugsperson wiederkommt, ist ein klares und deutliches Verabschieden sowie die Zusicherung des Zurückkommens von hoher Wichtigkeit. In dieser Phase ist es notwendig auch bei Abschiedsschmerz die Vereinbarungen einzuhalten, da das Kind sonst Angst und Misstrauen entwickelt. Wir bitten um Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit um dem Kind Unannehmlichkeiten zu ersparen. Bitte fragen Sie bei Unklarheiten nach. Der Bezugserzieher wird den Gefühlen und Bedürfnissen des Kindes gerecht und begleitet es in Alltagssituationen begleiten. Anhand der Beobachtung vom Kind in der Eingewöhnung trifft die/ der Bezugserzieher*in die Entscheidung des Übergangs in die nächste Phase.

Festigungsphase

Die mindesten 3 bis ca. 25 Tage dauernde Phase beinhaltet die Erhöhung der Bleibezeit bis zur Erreichung der vertraglich festgelegten Betreuungszeit. Das Kind nimmt nun regelmäßig das Mittagessen und die Ruhe – bzw. Schlafphase sowie den Nachmittagsimbiss wahr. Auch während diese Phase bitten wir um Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit hinsichtlich der erfolgten Absprachen und um ständige telefonische Erreichbarkeit, damit Sie in kürzester Zeit zurück in der Einrichtung sein können. Der/ die Bezugserzieher*in führt weiterhin den regelmäßigen Austausch über den Verlauf der Eingewöhnung mit den Bezugspersonen durch, beobachtet das Kind genau, entwickelt gemeinsame Rituale mit dem Kind zur Erleichterung des Alltages und ein Gespür für die Bedürfnisse des Kindes. Darüber hinaus soll der Bezugserzieher als Anlaufstelle und sichere Basis für das Kind dienen.

Noch ein offenes Wort zum Schluss:

Die Eingewöhnung wird in den 3 Phasen ablaufen. Die Zeitangaben sind Richtlinien. Jedoch ist es möglich, dass wegen äußerer Faktoren wie Krankheit oder Urlaub der Verlauf des Prozesses beeinflusst werden kann. Es sind Verzögerungen möglich.

Sie können jederzeit mit den Bezugserziehern auftretende Probleme besprechen. Wir sind auf einen Austausch und Kooperation Ihrerseits angewiesen.

Ihr Kita - Team

11.7 Leitfaden zur Beobachtung

- Pro Kind im Jahr zwei Lerngeschichten – Dokumentation-Liste hängt im Personalzimmer aus.
- Jede Fachkraft ist verantwortlich für die Beobachtungen aller Kindern NICHT nur für die eigenen Bezugskinder
- Fachkraft die Beobachtungen gemacht hat, Dokumentiert dies mit Fotos und schreibt die Lerngeschichte.
- Lerngeschichte mit dem Kind gemeinsam lesen.
- Lerngeschichte wird dem Bezugserzieher gegeben und in den Bildungsordner geheftet.
- Nach 6-8 Wochen in der Kita, Rund um den Geburtstag und am Ende der Kita findet ein Gespräch zwischen dem/der Bezugserzieher*in und den Erziehungsberechtigten statt. Der/die Bezugserzieher*in bereitet im Vorfeld das mit Hilfe von Beobachtungen und Sammeln von Informationen im Kollegialen Austausch vor.

11.8 Handlungsablaufplan bei Personalausfällen

Handlungsablaufplan bei Personalausfällen in der

**Prot. Kita Apostelkirche 67063-06,
Rohrlachstr 74, 67063 Ludwigshafen**

Der Handlungsplan bei Personalausfällen (Notfallplan) wurde gemeinsam im Team für unsere Einrichtung erarbeitet. Unser Träger, der Verbund Prot. Kindertageseinrichtungen im Prot. Kirchenbezirk Ludwigshafen, verpflichtet sich das gesamte Personal ganzjährig vorzuhalten. Wir als Einrichtung sorgen für eine Dokumentation der Kinder und des Personals in der Software KiTaPlus. Der Träger wird zeitnah über die personellen Ausfälle schriftlich informiert. Diese und die daraus resultierenden Maßnahmen im roten Bereich werden umgehend über das Jugendamt Ludwigshafen an das Landesjugendamt weitergeleitet.

Unser Notfallplan unterliegt einem mehrstufigen Verfahren in Form eines Ampelsystems. Dieses richtet sich nach der Höhe und Dauer der jeweiligen Personalunterschreitung aufgrund von Krankheit, Urlaub, Fortbildung usw. Unsere Einrichtung sieht auf uns bezogene und umzusetzende Maßnahmen vor, um die Ausfälle zu kompensieren. Die jeweiligen möglichen Maßnahmen sind abhängig von den tatsächlich anwesenden Kindern, von dem Verhältnis der Anzahl der Kinder unter 3 Jahren und von dem tatsächlich fehlenden Personal (abhängig davon, welche Fachkraft fehlt: Vollzeit- oder Teilzeitmitarbeiter*in) der Kita.

Mögliche Maßnahmen, die kitaintern getroffen werden, lösen eine umfängliche Reaktionskette nach dem Ampelsystem aus:

GRÜN (Tagesablauf wird nicht beeinträchtigt) = keine Maßnahme erforderlich;

GELB (wie oben, kommen zusätzliche ungeplante Fehlzeiten z.B. Krankheit hinzu) = mögliche Maßnahme in Absprache mit dem Träger;

ROT (Personalmangel weitet sich aus und dauert länger, d.h. 2 Woche Zustand gelb oder max. 2 Tage starker Personalmangel) = Maßnahme in Absprache mit dem Träger und in Abstimmung mit dem JA / LJA.

Die KiTa Apostelkirche besitzt eine Betriebserlaubnis für 104 Kinder im Alter von 8 Wochen bis zum Schuleintritt.

Die Plätze teilen sich auf in:

10 Kinder im U 2- Bereich 9 Std. Betreuung

94 Kinder im Ü 2- Bereich mit 7 Std./ 9 Std. Betreuung (TZ, VV, GZ)

Die Kinder U 2 werden in einer eigenen Gruppe und die Kinder im Alter von 2 – 6 Jahren durch Bezugserzieher*innen in verschiedenen Bildungsbereichen betreut.

Der Stellenschlüssel der Einrichtung wird aufgrund der Betriebserlaubnis der Kindertageseinrichtung, auf Basis der gesetzlichen Vorgaben des Kitagesetzes Rheinland-Pfalz berechnet.

Für unsere Kindertageseinrichtung ergibt sich ein Personalschlüssel von 15,89 PE, der mit der Besetzung durch Voll- und Teilzeitmitarbeiter*innen umgesetzt wird.

Weiterhin stehen außerhalb des Stellenschlüssels Stellen zur Ausbildung und für das „Freiwillige Soziale Jahr“ zur Verfügung.

Öffnungszeiten:

Ganztags-Betreuung: 7.30- 16.30

Teilzeit-Betreuung: 8.00 – 12.00 / 13.30- 16.30 Uhr

Der Notfallplan wurde dem Elternausschuss in der Sitzung vom 30.08.2022 vorgelegt und besprochen.

Alle neuen Eltern erhalten bei der Aufnahme des Kindes zusammen mit dem Betreuungsvertrag diese Information über Maßnahmenregelungen bei Personalunterschreitung.

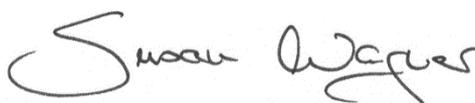
Die derzeitigen Eltern unserer Kita werden in dem jeweiligen Gebäude durch den Aushang eines Plakates über die Maßnahmenregelungen in Kenntnis gesetzt.

	Der Tagesablauf wird nicht beeinträchtigt.
	Die geplanten Fehlzeiten (Urlaub) sind durch Vertretungen, Dienstverschiebungen, evtl. Mehrstunden geregelt.
	Einhaltung der erzieher- Kind- Relation nach Vorgabe des Kita- Gesetzes
	Wie Oben, nur zusätzliche ungeplante Fehlzeiten (Krankheiten) hinzu.
	Die Gruppen helfen sich untereinander.
	Bildungsbereiche werden zum Teil geschlossen.
	Die Vorbereitungszeiten werden verschoben oder entfallen
	Für geplante Ausflüge/ Angebote außer Haus werden ggf. Eltern als Unterstützung hinzugezogen oder können nicht stattfinden.
	Die Eltern der TZ- Kinder werden gebeten die Kinder nachmittags nicht zu bringen.
	Überstunden können nicht genommen werden.
	Mehrarbeitszeit für Personal wird angeordnet.
	Eingewöhnung bzw. Neuaufnahmen werden verschoben
	Der Personalmangel weitet sich aus und dauert länger (2. Woche Zustand gelb oder max. 2 Tage starker Personalmangel).
	Die TZ- Kinder können nachmittags nicht kommen.
	Die Eltern der GZ- Kinder werden gebeten die Kinder früher zu holen.
	Alle Eltern werden gebeten die Kinder an den entsprechenden Tagen nicht zu bringen.
	Entsprechende Bildungsbereiche werden geschlossen, evt. nur Notbetreuung möglich.
	Öffnungszeiten werden reduziert. Tagesablauf wird den Gegebenheiten weiter angepasst.
	Gleittage werden gestrichen.
	Die Kita wird geschlossen.

Ludwigshafen, 31.01.2024



Pfr. Frank Wolf, Theol. Leitung



Susan Wagner, Päd. Gesamtleitung

11.9 Schutzkonzept

Das Schutzkonzept ist in einem extra Dokument der Konzeption beigefügt.

12 Nachwort der Kita, Dank

Unsere Konzeption ist kein unveränderbares Konstrukt unserer pädagogischen Arbeit. Wir erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern sind uns im Klaren, dass sich alles im stetigen Wandel befindet. Dies erfordert Flexibilität, die Anpassung an Generationenwechsel, Rahmenbedingungen und eine ständige Reflexion unseres Handelns. Wir sehen diese Konzeption als Zielsetzung und Grundlage für unsere tägliche Arbeit.

Wir danken allen für die konstruktive Zusammenarbeit, Unterstützung in pädagogischen Belangen und das Engagement, jeden Tag gemeinsam mit den uns anvertrauten Kindern zu verbringen, damit ihre Kindergartenzeit unvergesslich bleibt.